

Министерство образования и науки Российской Федерации
**Федеральное государственное бюджетное
образовательное учреждение
высшего профессионального образования**
«Владимирский государственный университет
имени Александра Григорьевича и Николая Григорьевича Столетовых»
(ВлГУ)

Педагогический институт
Факультет иностранных языков
Кафедра немецкого и французского языков

**ТЕОРЕТИЧЕСКАЯ ГРАММАТИКА
НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА**
УЧЕБНО-МЕТОДИЧЕСКИЕ МАТЕРИАЛЫ
ДЛЯ ПРАКТИЧЕСКИХ ЗАНЯТИЙ И САМОСТОЯТЕЛЬНОЙ
РАБОТЫ

Составитель:
доцент кафедры немецкого
и французского языков
Негрышев А.А.

Владимир 2014

УДК 43-5(075.8)
ББК 81.432.4 – 923

Рецензент:
заведующий кафедрой английского языка ВлГУ,
кандидат филологических наук,
доцент А.О. Назарова

Теоретическая грамматика немецкого языка: учебно-методические материалы для практических занятий и самостоятельной работы / Составитель А.А. Негрышев: ВлГУ, 2014.

Учебно-методические материалы для практических занятий и самостоятельной работы студентов по дисциплине «Теоретическая грамматика немецкого языка» предназначены для аудиторной и самостоятельной работы студентов IV курса факультетов иностранных языков, обучающихся по направлению бакалавриата 050100 «Педагогическое образование» (профили Немецкий язык и английский язык).

В первой части разработки содержится развернутый тематический план лекционного курса теоретической грамматики немецкого языка. Вторая и третья части предназначены для самостоятельной работы студентов и включают в себя планы, вопросы и практические задания к семинарским занятиям, списки ключевых терминов по теоретической грамматике, подборку справочных и иллюстративных материалов по основным разделам курса. В разработке содержится также примерный перечень экзаменационных вопросов, списки основной и дополнительной литературы.

TEIL I. VORLESUNGEN

VORLESUNG № 1. GEGENSTAND UND GRUNDLEGENDE BEGRIFFE DER THEORETISCHEN GRAMMATIK

I. Die Bedeutungen des Terminus „Grammatik“.

Abarten der sprachlichen Einheiten und jeweilige Zweige der Sprachwissenschaft. Bilaterale Einheiten. Grammatik als grammatischer Bau der Sprache und als Wissenschaft, die diesen Bau untersucht. Praktische und theoretische Grammatik. Diachrone und synchrone Grammatik. Die Beziehungen der Grammatik mit anderen linguistischen Disziplinen. Morphologie und Syntax als Bestandteile der Grammatik. Textgrammatik.

II. Die wichtigsten grammatischen Begriffe.

Grammatische Bedeutung, ihr Unterschied von der lexikalischen. Grammatische Form. Die Auffassungen der grammatischen Funktion. Grammatische Kategorie, ihre Auffassungen in der logischen, strukturellen und Feldgrammatik. Die Opposition. Das Paradigma, die Paradigmatik.

VORLESUNG № 2. GRUNDEINHEITEN DER MORPHOLOGIE

I. Gegenstand der Morphologie.

Das Wort mit seinen grammatischen Eigenschaften als Hauptgegenstand der Morphologie. Morphemik. Die Lehre von den Wortarten. Paradigmatik und Kategorien der Wortarten. Bedeutungen des Terminus *Flexion*.

II. Die Arten der morphologischen Mittel.

Synthetische und analytische Mittel. Synthetische Mittel: Morpheme, Suppletivismus, innere Flexion. Morphem und seine Arten: Grundmorpheme und Hilfsmorpheme, wortbildende und formbildende Affixe, Stamm des Wortes, Flexion, Nullmorphem. Innere Flexion und ihre Abarten: Umlaut,

Ablaut, Tonerhöhung (Brechung), Konsonantenwechsel. Analytische Mittel und ihre Abarten: Hilfsverben, Artikel, Partikeln, Präpositionen, Pronomen.

III. Hauptzüge des deutschen grammatischen Baus.

Der grammatische Bau als zusammenhängendes System. Deutsch als flexivisch-analytische Sprache. Der weite Gebrauch der inneren Flexion. Übercharakterisierung. Ungleichmäßige Verteilung der Flexion unter den Wortarten. Variable Flexion. Die straffe Organisation des deutschen Satzes. Der verbal-prädikative Rahmen. Die Scheidung der Gruppe des Substantivs von der des Verbs. Tendenz zur Monoflexion.

VORLESUNG № 3.

DAS PROBLEM DER EINTEILUNG DES WORTBESTANDES IN WORTARTEN

I. Die umstrittenen Fragen in der Einteilung des Wortschatzes in Wortarten.

Die Geschichte der Wortartenklassifizierung in der Sprachwissenschaft. Hauptprobleme der Wortartenklassifizierung: Kriterien der Klassifizierung, Gruppierung, Hierarchie, Benennung. Ausgliederung des Substantivs und des Verbs. Auffassungen in Bezug auf das Adjektiv und Adverb. Auffassungen in Bezug auf das Numerale. Unterschiede im Hinblick auf die Ausgliederung und Zuordnung der Pronomen, Adverbien, Partikeln, Artikel. Das Problem der Ausgliederung des Modalwortes.

II. Das Wortartensystem in der traditionellen deutschen Grammatik.

10 Wortarten: das Verb, das Substantiv, das Adjektiv, das Adverb, das Pronomen, der Artikel, das Numerale, die Präposition, die Konjunktion, die Interjektion. Berücksichtigung der semantischen, morphologischen und syntaktischen Merkmale. Einheitlichkeit der Kriterien bei der Ausgliederung des Substantivs, des Verbs, des Adjektivs, des Pronomens. Eingeschränkte Kriterien bei der Ausgliederung des Artikels, der Numeralien, der Adverbien,

der Präpositionen und Konjunktionen, der Interjektionen. Das Ausbleiben der Hierarchie der Wortarten.

III. Moderne homogene und heterogene Wortartenklassifizierungen.

Begriffe der *homogenen und heterogenen Wortartenklassifizierung*. Arten der homogenen Wortartensysteme: semantische, morphologische und syntaktische. 4 Gruppen der Wortarten in der semantischen Klassifizierung. Das morphologische Wortartensystem von *W. Flämig*. Die syntaktische Wortartenklassifizierung von *G. Helbig* und *J. Buscha*, Substitutionsrahmen und Transformationen. Wortartensysteme von *O.I. Moskalskaja* und der *Duden-Grammatik* als Beispiele der heterogenen Wortartenklassifizierungen.

VORLESUNG № 4. DIE KLASSIFIKATIONEN DER VERBEN

I. Das Verb als Wortart.

Kategoriale Bedeutung des Verbs. Morphologische Eigenschaften. Syntaktische Funktionen. Die Gründe, warum das Verb an die Spitze der Wortartenklassifizierung gestellt wird.

II. Die Klassifikation der Verben nach morphologischen Kriterien.

Finite und infinite Verbformen. Starke und schwache Verben, Produktivität der schwachen Verben. Bestand und Entstehungswege der besonderen schwachen, unregelmäßigen Verben und der Verben präteritopräsentia. Trennbare und untrennbare Verben.

III. Die Klassifikation der Verben nach syntaktischen Kriterien.

1. Nach dem Verhältnis zum Subjekt.

Persönliche Verben. Gruppen der unpersönlichen Verben: Bezeichnungen der Naturerscheinungen, Bezeichnungen des Zustandes der Lebewesen, persönliche Verben, die unpersönlich gebraucht werden können.

2. Nach dem Verhältnis zum Prädikat.

Vollverben. Arten der Hilfsverben: temporale, modale, kopulative.

Funktionsverben, das Funktionsgefüge.

3. Nach dem Verhältnis zum Objekt.

Objektive Verben: transitive und intransitive. Subjektive Verben.

4. Nach dem Verhältnis zum Subjekt und Objekt.

Reflexive Verben: echte und unechte. Reziproke Verben: echte und unechte.

5. Nach dem Verhältnis zu allen Aktanten.

Begriff der Valenz des Verbs. Links- und rechtsgerichtete Valenz. Der Aktant, obligatorische und fakultative Aktanten. Die Klassifikation nach der Zahl der obligatorischen und fakultativen Aktanten (nach der Valenz) von G. Helbig und J. Buscha.

IV. Die Klassifikation der Verben nach semantischen Kriterien.

1. Semantische Gruppen der Verben.

Zustandsverben (statisch) und Nichtzustandsverben (dynamisch). Nichtzustandsverben: Tätigkeitsverben (aktional) und Vorgangsverben (nichtaktional). Vorgangsverben: Geschehensverben und Witterungsverben.

2. Aktionsarten.

Begriff der Aktionsarten. Unterschied der deutschen Aktionsarten von der Kategorie des Aspekts im Russischen. Imperfektive (durative, kursive) Verben. Perfektive (terminative) Verben. Potential-terminative Verben.

V. Infinite Verbformen.

1. Der Infinitiv.

Grammatische Bedeutung und Formen der Infinitive. Kategorien und syntaktische Funktionen der Infinitive. Besondere Stellung der Konstruktion *sein (haben)+ zu+ Infinitiv*.

2. Das Partizip.

Verbale und adjektivische Merkmale der Partizipien. Arten des attributiven Gebrauchs der Partizipien.

VORLESUNG № 5.
DIE KATEGORIEN DER PERSON, DES NUMERUS, TEMPUS
UND GENUS VERBI

I. Die Paradigmatik des Verbs.

Das Gesamtparadigma und die Mikroparadigmen des Verbs. Verbalform als Kreuzpunkt von mehreren Oppositionen. Beispiele des unvollständigen Gesamtparadigmas: intransitive und unpersönliche Verben, Fälle der semantisch bedingten Unvollständigkeit des Verbalparadigmas.

II. Die Person und der Numerus.

Durchgehender Charakter der Gegenüberstellung nach Person und Numerus. Einheitlicher Ausdruck der Person und des Numerus. Die diesen Kategorien zugrunde liegenden Oppositionen.

III. Das Tempus.

1. Absoluter Gebrauch.

Die Funktion des absoluten Gebrauchs der Tempora. Haupt- und Nebenbedeutungen der Tempora.

2. Relativer Gebrauch.

Die Funktion des relativen Gebrauchs der Tempora. Die Zuordnung der Tempora beim Ausdruck der Gleich-, Vor- und Nachzeitigkeit. Neue Tendenzen der Zuordnung von den Tempora in der Vorzeitigkeit.

IV. Das Genus verbi.

1. Das Wesen und der Bestand der Kategorie.

Allgemeine Bedeutung des Genus verbi. Komponenten der Genuskonstruktion: das Agens, das Patiens, die Handlung. Aktiv und Passiv, ihre Bildung und Bedeutung. Klassifikation der Passivkonstruktionen nach der Anzahl der relevanten Glieder: ein-, zwei-, drei- und viergliedrige Passivkonstruktionen.

2. Die Konstruktion *sein+Partizip II*.

Der umstrittene grammatische Status der Konstruktion. Varianten der Auffassung der Konstruktion: Zustandspassiv, nominales Prädikat, reduzierte Form des Perfeks (Plusquamperfeks) Passiv.

VORLESUNG № 6. DIE KATEGORIE DES MODUS

I. Modus und Modalität.

Modalität als allgemein-sprachliche Kategorie. Objektive und subjektive Modalität. Wirklichkeit/Nichtwirklichkeit als Grundmodalitäten der Sprache. Modus als prädikative Kategorie des Verbs.

II. Der Indikativ.

Bezeichnung der Wirklichkeit als Hauptbedeutung des Indikativs. Fälle der Abweichung von der Hauptbedeutung.

III. Der Konjunktiv.

1. Modusbedeutung des Konjunktivs.

Ausdruck des geringeren Sicherheitsgrades der Aussage. Ausgebautes Modusparadigma des Konjunktivs. Geringere Ausprägung der zeitlichen Bedeutung. Funktionsbereiche des Konjunktivs.

2. Funktionsbereich der Aufforderung.

Heischender und optativer Konjunktiv. Die zu gebrauchenden Formen des Konjunktivs. Optativer Konjunktiv im realen und irrealen Wunschsatz. Imperativischer Konjunktiv im Aufforderungssatz. Einräumender Konjunktiv. Konjunktiv im Finalsatz.

3. Potential-irrealer Konjunktiv.

Die zu gebrauchenden Formen des Konjunktivs. Bedeutungsschattierungen im selbstständigen Satz. Verwendungsbereiche in Nebensätzen: im irrealen Konditionalsatz, im irrealen Konzessivsatz, im modalen *ohne dass* und *als dass*-Satz, im irrealen Komparativsatz.

4. Funktionsbereich der fremden Aussage.

Modus der fremden Aussage. Faktoren, die den Gebrauch des Konjunktivs beeinflussen. Leistungen des Konjunktivs und des Indikativs in der Wiedergabe der fremden Aussage.

5. Funktionsbereich der indikativischen Aussage.

Der Gebrauch des Konjunktivs zur Wiedergabe der realen Tatsache. Diplomatischer Konjunktiv. Konstatierender Konjunktiv. Dubitativer (zweifelnder) Konjunktiv.

IV. Der Imperativ.

Allgemeine Bedeutung und Formenbestand des Imperativs. Synonyme des Imperativs.

VORLESUNG № 7. DAS SUBSTANTIV

I. Substantiv als nominale Wortart.

Kategoriale Bedeutung des Substantivs. Morphologische Eigenschaften des Substantivs. Artikel als wichtigstes morphologisches Merkmal des Substantivs. Syntaktische Funktionen des Substantivs. Syntaktische Distribution des Substantivs.

II. Klassifikation der Substantive.

1. Einteilung der Substantive in lexikalisch-grammatische Klassen.

Eigennamen: Personennamen und geographische Namen. Gattungsnamen: Konkreta und Abstrakta. Arten der Konkreta: zählbare Individuativa, Kollektiva, Unika, Stoffnamen. Morphologische Besonderheiten der lexikalisch-grammatischen Klassen im Artikelgebrauch, in der Fähigkeit zur Pluralbildung, in der Deklination.

2. Einteilung der Substantive in Valenzklassen.

Nullwertige, einwertige, zweiwertige und dreiwertige Substantive. Abhängigkeit der Zahl der Aktanten von der Bedeutung des Substantivs.

III. Kategorien des Substantivs.

1. Das Genus.

Der grammatische Status der Kategorie. Das Problem des Ursprungs und der semantischen Motiviertheit der Genera. Analytischer Ausdruck der

Kategorie. Ausdrucksmittel der Genera. Die Funktion der Suffixe *-chen*, *-keit* u.a.

2. Der Numerus.

Das Wesen und die Ausdrucksmittel der Kategorie. Besondere Stellung der Singularia- und Pluraliatantum. Gruppen der Singularia- und Pluraliatantum. Stilistische Transposition im Bereich des Numerus: generalisierende, kollektive und disributive Bedeutung.

3. Der Kasus.

Das Problem des Wesens der Kategorie. Die Herangehen zur Erforschung der Kasus: semantische und syntaktische Interpretationen. Allgemeine Bedeutung und Sonderbedeutungen der Kasus. Primäre und sekundäre syntaktische Funktionen der Kasus.

4. Die Bestimmtheit/Unbestimmtheit.

Der kommunikative Charakter der Kategorie. Die Referenz. Die Arten der Referenz und Mittel zu ihrem Ausdruck.

VORLESUNG № 8.

GEGENSTAND UND HAUPTPROBLEME DER SYNTAX

I. Gegenstand der Syntax.

Ursprung und Bedeutung des Terminus *Syntax*. Satz als zentrale Einheit der Syntax. Wortgruppe als Teilsegment des Satzes. Die Besonderheiten der syntaktischen Forschung des Textes. Die Vielfalt der syntaktischen Theorien.

II. Die Definition und Merkmale des Satzes.

Die Mannigfaltigkeit der Satzdefinitionen. Linguo-philosophischer Charakter des Problems der Satzdefinition. Merkmale des Satzes als Kriterien der Satzdefinitionen. Inhaltliche, grammatisch-strukturelle und phonetisch-graphische Merkmale des Satzes. Die Begriffe *Elementarsatz* und *Ganzsatz* von W. Admoni.

III. Prädikativität.

Prädikativität als zentrales prägendes Merkmal des Satzes. Das Wesen der Prädikativität. Bestandteile der Prädikativität: Person- und Zeit-Bezogenheit, Modalität. Ausdruck der Prädikativität durch verbale Kategorien. Die Ausdrucksmöglichkeiten der Prädikativität beim Ausbleiben des finiten Verbs.

IV. Syntaktische Beziehungen.

1. Arten der syntaktischen Beziehungen.

Die prädikative Beziehung (Zuordnung), ihr sprachlicher Ausdruck. Die Beiordnung, asyndetische, mono- und polysyndetische Verbindung der koordinierten Einheiten. Die Unterordnung, ihr Wesen und ihre Abarten: Kongruenz, Rektion und Anschließung. Unterschiede zwischen Kongruenz und Rektion, Besonderheiten der Anschließung von manchen Wortarten.

2. Mittel zum Ausdruck der syntaktischen Beziehungen.

Wortformen. Spezielle Wortarten. Die Valenz einiger Wortarten. Wortstellung. Intonation und entsprechende graphische Mittel.

VORLESUNG № 9. ASPEKTE DER SATZFORSCHUNG

I. Satzsemantik.

Methodologische Richtungen in der Erforschung der Satzsemantik. Logisches Herangehen: Eigenschafts- und Relationsaussagen. Logisch-grammatische Richtung. Logisch-grammatische Typen der Sätze von W. Admoni: logisch-semantische Beziehungen und formale Mittel zu ihrem Ausdruck.

II. Kommunikativ-pragmatische Aspekte des Satzes.

1. Kommunikative Funktionen des Satzes.

Die Rollen der Sätze im Kommunikationsprozess. Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze.

2. Stellungnahme des Sprechenden zum Inhalt der Aussage.

Propositionaler und modaler Inhalt des Satzes. Objektive und subjektive

Modalität. Die Mittel zum Ausdruck der Modalität: lexikalische, morphologische, syntaktische, intonatorische.

3. Kommunikative Perspektive des Satzes.

Zweiteilung des Satzes in Thema und Rhema. Syntaktische Stellung der thema- und rhematragenden Glieder bei neutraler Aussage. Die Mittel zur Hervorhebung des Rhemas: Intonation, Wortstellung, Graduierungswörter.

III. Motivierende Faktoren der Satzgliedstellung.

Die Synthese von Elementen der beweglichen und der festen Anordnung bei der Motivation der Satzgliedstellung. Strukturtypen der Sätze: Kern-, Stirn- und Spannsätze. Die Rahmenkonstruktion, ihre Arten. Die Valenzbindung. Der Satzgliedwert. Der Rhythmus. Der Mitteilungswert.

VORLESUNG № 10.

OPERATIONELLE VERFAHREN IN DER SYNTAX

I. Hauptbegriffe der Satzmodellierung.

Der Begriff *Modell* in der Wissenschaft. Modellierungsverfahren in der Syntax. Kriterien der Satzmodellierung. Das Problem der Richtung der Betrachtungsweise: *Struktur*→*Semantik* oder *Semantik*→*Struktur*. Das Problem der Wechselbeziehungen zwischen den strukturellen und semantischen Modellen. Darstellungsweisen der syntaktischen Modelle.

II. Die bekanntesten Systeme der Satzmodelle.

1. Satzbaupläne.

Die Abstrichmethode von P. Grebe. Obligatorische und fakultative (weglassbare) Teile des Satzes. Satzbaupläne der letzten Duden-Grammatik.

2. Modelle der Kernsätze.

Kernsätze als elementare Satztypen der Sprache. Das System der Kernsätze des Deutschen von G. Helbig:

- | | | |
|----------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| 1. SV | 4. SV _{(sein)p} S | 7. SV _(sein) Adv |
| 2. SV _p S | 5. SV _(sein) S | 8. SVSS |
| 3. SVS | 6. SV _(sein) Adj | 9. SVSS _p S |

3. Transformationsmethode.

Die generative Grammatik von N. Chomsky. Kernsätze und ihre Transforme als Elemente des generativen Sprachmodells. Begriff der *Transformation*. Einfache Transformationen. Nominalisierung. Generalisierende Transformation.

4. Methode der Unmittelbaren Konstituenten (UK-Methode).

Das Prinzip der binären Teilung. Stufenweise Segmentierung von den Konstituenten. Nominalphrase und Verbalphrase. Darstellungsweisen der Modelle: Striche, Einklammerung, Stammbaum.

III. Methoden zur Ermittlung von Satzgliedern.

Das operationelle Herangehen zur Ermittlung und Definition von Satzgliedern. Ablauf und Ergebnis der Verschiebeprobe. Fälle der Anwendung und das Wesen der Ersatzprobe. Die Definition des Satzgliedes.

TEIL II. SEMINARE

SEMINAR № 1. GRUNDBEGRIFFE DER GRAMMATISCHEN THEORIE

Themen:

- I. Die Bedeutungen des Terminus „Grammatik“.
- II. Die wichtigsten grammatischen Begriffe.
- III. Hauptzüge des deutschen grammatischen Baus.

Ergänzende Fragen:

1. Warum zählt man die phonetischen Einheiten nicht zu den bilateralen Einheiten?
2. Nennen Sie Wörter und ganze Wortarten, wo a) nur lexikalische, b) nur grammatische Bedeutung präsent ist.
3. Illustrieren Sie an Ihren eigenen Beispielen drei Bestandteile der grammatischen Bedeutung.
4. Kann man die Begriffe *grammatische Bedeutung* und *grammatische Funktion* als synonym betrachten? In welchen Fällen?
5. Finden Sie Beispiele aus anderen Wissenschaften, die die Begriffe *System* und *Opposition* veranschaulichen könnten.
6. Versuchen Sie die Unterschiede zwischen den Begriffen *Paradigma* und *Kategorie* festzustellen.
7. Vergleichen Sie die deutsche Sprache mit der russischen und englischen in Hinsicht auf Vorhandensein und Verbreitung von a) flexivischen Mitteln, b) analytischen Mitteln, c) der inneren Flexion, d) der Monoflexion.

Die zu definierenden Termini:

bilaterale Einheiten	die Diachronie	die Opposition
lexikalische Bedeutung	die Morphologie	das Paradigma
grammatische Bedeutung	die Syntax	die Paradigmatik
grammatischer Bau	grammatische Form	die Flexion (2 Bedeutungen)
die Grammatik	grammatische Kategorie	
die Synchronie		

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983, 2004: Kapitel 1.
2. Абрамов 1999, 2014: Vorlesung 1.
3. Admoni 1986: §§ 1-5.
4. АНИСИМОВА 2011: Vorlesungen 1, 4, 7.
5. Einführung 1983: S. 11-15.

SEMINAR № 2. GRUNDBEGRIFFE DER MORPHOLOGIE UND DER WORTARTENLEHRE

Themen:

- I. Gegenstand der Morphologie und Arten der morphologischen Mittel.
- II. Die umstrittenen Fragen in der Einteilung des Wortschatzes in Wortarten.
- III. Das Wortartensystem in der traditionellen deutschen Grammatik.
- IV. Moderne homogene und heterogene Wortartenklassifizierungen.

Ergänzende Fragen:

1. Wie kann man analytische Wortformen von den syntaktischen Verbindungen unterscheiden?
2. Wie verstehen Sie den Begriff *Hierarchie der Wortarten*?
3. Präzisieren Sie die Funktionen der Relationswörter (Wortartenklassifizierung nach kategorialer Bedeutung).
4. Erklären Sie die Begriffsbezeichnungen, anhand deren die Wortarten in den Schemen von W. Flämig, O. Moskalskaja und in der Duden-Grammatik gruppiert sind (siehe unten: S. 27-29). Veranschaulichen Sie die an Beispielen.
5. Welche Wortarten der traditionellen Wortartenklassifizierung bleiben im Wortartensystem der Duden-Grammatik aus? Welchen Wortarten können sie angegliedert worden sein? Auf Grund von welchen Merkmalen?

Die zu definierenden Termini:

die Wortform	synthetische Formmittel	die Monoflexion
das Morphem	analytische Formmittel	die Wortart (Wortklasse)
das Grundmorphem (die Wurzel)	innere Flexion der Umlaut	homogene/heterogene Wortartenklassifizierungen
das Affix	die Tönerhöhung (Brechung)	kategoriale Bedeutung
das Suffix	der Ablaut	Autosemantika
das Präfix	der Konsonantenwechsel	Synsemantika
der Stamm	das Wort	
formbildende Affixe	Suppletivformen	
wortbildende Affixe		

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983, 2004: §§ 9-13.
2. Абрамов 1999, 2014: Vorlesungen 2-4.
3. Admoni 1986: §§ 6-10, 13.
4. Анисимова 2011: Vorlesungen 2-3.
5. Einführung 1983: S. 43-55.
6. Grammatik 1993: S. 17-20.
7. Helbig/Buscha 1994: S. 19-21.

8. Duden 1995: S. 85-89.

SEMINAR № 3. KLASSIFIKATIONEN DER VERBEN

Themen:

- I. Das Verb als Wortart.
- II. Klassifikationen des Verbs.
 1. Die Klassifikationen nach morphologischen Kriterien.
 2. Die Klassifikation nach syntaktischen Kriterien.
 3. Die Klassifikationen nach semantischen Kriterien.

Ergänzende Fragen:

1. Erklären Sie den Unterschied zwischen den Begriffen *Klassifikation* und *Kategorie*.
2. Was zeugt u.a. von der Produktivität der schwachen Verben?
3. Finden Sie weitere Beispiele für jede Ablautsreihe (siehe S. 31).
4. Worin besteht der Unterschied in der Gruppierung der Hilfsverben von deutschen Grammatikforschern (siehe S. 30) und der von heimischen?
5. Finden Sie neue Beispiele für die Klassifizierung nach der Valenz (S. 32).
6. Beweisen Sie den morphologischen Charakter des Aspekts im Russischen. Wie werden dagegen die Aktionsarten im Deutschen ausgedrückt?
7. Wie wird die aspektuelle Semantik im System der deutschen Partizipien ausgeprägt?

Die zu definierenden Termini:

finite / infinite Verbformen	Zustandsverben
starke / schwache Verben	Nichtzustandsverben
besondere schwache Verben	Tätigkeitsverben
präteritopräsentia Verben	Vorgangsverben
unregelmäßige Verben	Geschehensverben
trennbare / untrennbare Verben	Witterungsverben
persönliche / unpersönliche Verben	die Valenz
Vollverben	der Aktant
Hilfsverben	die Aktionsart
Funktionsverben	imperfektive (durative, kursive) Verben
objektive / subjektive Verben	perfektive (terminative) Verben
transitive / intransitive Verben	potential-terminative Verben
reflexive / reziproke Verben	

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983, 2004: §§ 14, 16-19.

2. Абрамов 1999, 2014: Vorlesung 5.
3. Admoni 1986: §§ 34-36.
4. Einführung 1983: S. 56-61.
5. Grammatik 1993: S. 21-84.
6. Helbig/Buscha 1994: S. 34-114.
7. Duden 1995: S. 89-112.

SEMINAR № 4. KATEGORIEN DES VERBS

Themen:

- I. Die Paradigmatik des Verbs.
- II. Die Kategorien der Person und des Numerus.
- III. Die Kategorie des Tempus.
- IV. Die Kategorie des Genus verbi.
- V. Die Kategorie des Modus.
 1. Der Indikativ.
 2. Der Konjunktiv.
 3. Der Imperativ.
- VI. Kategorien und syntaktische Funktionen der infiniten Verbformen.

Ergänzende Fragen:

1. Was bedeutet die „Einheitlichkeit im Ausdruck der Kategorien der Person und des Numerus“? Wie nennt man solche Formen?
2. Erläutern Sie die grammatischen Bedeutungen, die diesen Kategorien zu Grunde liegen.
3. Warum wird von der Kategorie *Tempus* nur hauptsächlich in Bezug auf Indikativ gesprochen?
4. Ergänzen Sie den Stoff auf S. 33-35 durch eigene Beispiele.
5. Welche Verben im Deutschen sind nicht genusfähig? Wie erklären Sie das?
6. Führen Sie „logisch-semantische“ Interpretationen aller passivischen Konstruktionen durch.
7. Welche der Kategorien ist „umfangreicher“ – Modus oder Modalität? Wie beweisen Sie das?
8. Welche grammatische Bedeutung dominiert im konjunktivischen Tempusparadigma?
9. Erweitern Sie den Stoff auf S. 35-36 durch Ihre eigenen Beispiele.
10. Fassen Sie die verbreitetsten Funktionsbereiche der *absoluten* und der *relativen* Gebrauchsweise des Konjunktivs zusammen.
11. Differenzieren Sie die auf S. 36-37 angeführten *Synonyme des Imperativs* nach der Zugehörigkeit zur a) morphologischen, b) lexikalisch-morphologischen, c) lexikalischen, d) syntaktischen Ebene.

12. Wie erklären Sie das Fehlen/Vorhandensein mancher Kategorien bei infiniten Verbformen? Welche dieser Kategorien sind durch verbale und welche durch nominale Eigenschaften bedingt?
13. Ergänzen Sie den Stoff auf S. 37 durch eigene Beispiele.

Die zu definierenden Termini:

das Paradigma	absoluter/relativer Gebrauch der
die Opposition	Tempora
der	das Agens/Patiens
Infinitiv	die Modalität
das Partizip	

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983, 2004: §§ 15, 20-46.
2. Абрамов 1999, 2014: Vorlesungen 6-8.
3. Admoni 1986: §§ 37-39.
4. АНИСИМОВА 2011: Vorlesungen 4, 8.
5. Einführung 1983: S. 66-94.
6. Grammatik 1993: S. 84-117.
7. Helbig/Buscha 1994: S. 137-207.
8. Duden 1995: S. 143-191.

SEMINAR № 5. KLASSIFIKATIONEN DES SUBSTANTIVS

Themen:

- I. Substantiv als nominale Wortart.
- II. Klassifikationen der Substantive.
 1. Lexikalisch-grammatische Klassen.
 2. Valenzklassen der Substantive.

Ergänzende Fragen:

1. Wie verstehen Sie den Begriff *Kern der Wortfügung*?
2. Versuchen Sie einige Arten der substantivischen Wortfügungen festzustellen und die Beteiligung der Kategorien des Substantivs an deren Herausbildung zu verfolgen.
3. Präzisieren Sie die morphologischen Besonderheiten der LGK (S. 38) im Bereich des Artikelgebrauchs, der Pluralbildung und der Deklination.
4. Wie kann man die Zugehörigkeit dieses oder jenes Substantivs zu einer Valenzklasse durch seine Semantik erklären?

Die zu definierenden Termini:

analytische/synthetische	Abstrakta	Unika
--------------------------	-----------	-------

Wortformen
Gattungsnamen

zählbare Individuativa
Kollektiva

Stoffnamen

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983, 2004: §§ 47, 51.
2. Абрамов 1999, 2014: Vorlesung 9.
3. Admoni 1986: §§ 14-15.
4. Einführung 1983: S. 94-98.
5. Grammatik 1993: S. 118-119, 153-159.
6. Helbig/Buscha 1994: S. 230-231.
7. Duden 1995: S. 191-194.

SEMINAR № 6. KATEGORIEN DES SUBSTANTIVS

Themen:

- I. Das Genus.
- II. Der Numerus.
- III. Der Kasus.
- IV. Die Bestimmtheit/Unbestimmtheit.

Ergänzende Fragen:

1. Finden Sie Beweise für semantische Unmotiviertheit der Kategorie *Genus*.
2. Gehören die Suffixe *-keit, -heit* usw. zu den Ausdrucksmitteln des Genus? Beweisen Sie Ihre Meinung.
5. Finden Sie den Hauptunterschied in der Ausdrucksweise zwischen den Kategorien *Numerus* und *Genus*.
6. Ist folgende Formulierung korrekt (aus der Sicht des Strukturalismus): *Singularia-(Pluralia-)tantum sind Substantive, die nur im Singular (Plural) gebraucht werden*. Begründen Sie Ihre Meinung durchs Heranziehen des Begriffs *Opposition*.
7. Finden Sie weitere Beispiele für Singularia- und Pluraliatantum (S.38-39).
8. Ergänzen Sie die Liste der Kasusbedeutungen (S.40-42) durch Ihre Beispiele.
9. Versuchen Sie im Russischen die Erscheinungen zu finden, die der Kategorie Bestimmtheit/Unbestimmtheit im Deutschen entsprechen.

Die zu definierenden Termini:

das Genus	allgemeine Bedeutung der	reine/oblique Kasus
der Numerus	Kasus	die Referenz
suppletive Form	Sonderbedeutung der	semantisch/strukturell-
Singularia-/Pluraliatan-	Kasus	grammatische Funktion

tum
stilistische Transposition
der Kasus

primäre/sekundäre syn-
taktische Funktion der
Kasus

des Artikels

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983: §§ 48, 50-61.
2. Абрамов 1999: Vorlesung 9.
3. Admoni 1986: §§ 16-23.
4. Анисимова 2011: Vorlesung 5.
5. Einführung 1983: S. 98-115.
6. Grammatik 1993: S. 119-124, 149-153.
7. Helbig/Buscha 1994: S. 269-298.
8. Duden 1995: S. 195-219.

SEMINAR № 7. DIE IN DEN BEREICH DES SUBSTANTIVS GEHÖRENDE WORTARTEN

Themen:

- I. Der Artikel.
- II. Das Adjektiv.
- III. Das Numerale.
- IV. Das Pronomen.

Ergänzende Fragen:

1. Nennen Sie vier verschiedene Auffassungen des Wesens vom Artikel.
2. Auf welche Weise bestimmt der Kontext und der Satzbau die Wahl des Artikels? Ziehen Sie für die Antwort Ihre Kenntnisse aus der praktischen Grammatik heran.
3. Warum ist die strukturell-grammatische Funktion des Artikels beim Ausdruck des Genus deutlicher als beim Numerus ausgeprägt?
4. Nennen Sie den Hauptunterschied der Kategorien des Genus, Numerus und Kasus beim Adjektiv von denen beim Substantiv.
5. Führen Sie Beispiele der absoluten und relativen Adjektive an.
6. Warum werden Numeralien nicht immer als selbstständige Wortart aufgefasst?
7. Mit welchen Wortarten fallen morphologische und syntaktische Eigenschaften der Numeralien zusammen?
8. Nennen Sie morphologische Besonderheiten aller Klassen der Pronomina.
9. Nennen Sie syntaktische Funktionen aller Klassen der Pronomina

Die zu definierenden Termini:

semantisch-grammatische Funktion des Artikels	strukturell-grammatische Funktion des Artikels	Personalpronomen
individualisierende	die Komparation	Possessivpronomen
Bedeutung des Artikels	absolute Adjektive	Demonstrativpronomen
generalisierende	relative Adjektive	Relativpronomen
Bedeutung des Artikels	Kardinalien	Interrogativpronomen
Bestimmtheit	(Grundzahlwörter)	Indefinitpronomen
Unbestimmtheit	Ordinalien	Reflexivpronomen
	(Ordnungszahlwörter)	Rezipropronomen

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983, 2004: Kapitel 6.
2. Абрамов 1999, 2014: Vorlesung 10.
3. Admoni 1986: §§ 24-33, 40-44.
4. Анисимова 2011: Vorlesung 6.
5. Einführung 1983: S.111-148.
6. Grammatik 1993: S. 177-239, 257-264.
7. Helbig/Buscha 1994: S. 251-268, 299-336, 355-444.
8. Duden 1995: S. 2453-354, 375-390.

SEMINAR № 8. HAUPTASPEKTE DER SYNTAXFORSCHUNG

Themen:

- I. Die Definition und Merkmale des Satzes.
- II. Prädikativität.
- III. Arten syntaktischer Beziehungen.
- IV. Mittel zum Ausdruck der syntaktischen Beziehungen.
- V. Satzsemantik und kommunikativ-pragmatische Funktionen des Satzes.
- VI. Motivierende Faktoren der Satzgliedstellung.

Ergänzende Fragen:

1. Analysieren Sie die auf S. 42 angeführten Satzdefinitionen. Verfolgen Sie die Kriterien, auf denen jede Definition basiert. Welche von denen sind homogen, welche heterogen?
2. Kann ein Ganzsatz strukturell mit einem Elementarsatz zusammenfallen? In welchen Fällen?
3. Kann ein Ganzsatz syntaktisch unselbstständig auftreten?
4. Kann Ganz- und/oder Elementarsatz als abgeschlossener Text auftreten? Was für Texte können das sein?
5. Warum wird der Satz als *relativ* abgeschlossene Redeeinheit bezeichnet?

6. Wie werden die Bestandteile der Prädikativität in solchen Sätzen wie *Feuer! Aufpassen!* zum Ausdruck gebracht?
7. Warum kann die Wortgruppe nicht als selbstständige syntaktische Einheit aufgefasst werden? In welchen Fällen kann eine Wortgruppe zu einem Satz werden?
8. Wie verstehen Sie den Ausdruck: „Subjekt und Prädikat *konstituieren einander*“? Wird in dieser Auffassung die Valenztheorie berücksichtigt?
9. Erklären Sie den Unterschied zwischen *Rektion* und *Kongruenz*.
10. Wie können Sie den Begriff *Beziehungsbedeutung* deuten?
11. Welche der Faktoren der Satzgliedstellung sind durch das Sprachsystem und welche durch den Kommunikationsprozess bedingt?

Die zu definierenden Termini:

die Syntax	die Beiordnung (Ne-	der Mitteilungswert
der Satz	benordnung, Koordi-	kommunikative Pers-
der Ganzsatz	nation)	pektive des Satzes
der Elementarsatz	die Unterordnung	das Thema
die Prädikativität	(Subordinierung)	das Rhema
personale/temporale Bezo-	die Kongruenz	der Strukturtyp des Sat-
genheit des Satzes	die Rektion	zes
die Modalität	die Anschließung	der prädikative Rahmen
prädikative Beziehung	die Satzsemantik	die Wortgruppe

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983, 2004: §§ 78-84, 99-107.
2. Абрамов 1999, 2014: Vorlesungen 11-12, 14.
3. Admoni 1986: §§ 45-47, 49-50, 53-54, 56, 66-67.
4. Анисимова 2011: Vorlesungen 9-10.
5. Беляева 2012: темы 1-2, 5, 9.
6. Einführung 1983: S. 149-159, 167-168, 191-207.
7. Grammatik 1993: S. 401-403.
8. Helbig/Buscha 1994: S. 564-575, 609-618.
9. Duden 1995: S. 590-597, 697-726.

SEMINAR № 9. SYNTAKTISCHE MODELLIERUNG

Themen:

- I. Hauptbegriffe der Satzmodellierung und Satzbaupläne.
- II. Modelle der Kernsätze und Transformationsmethode.
- III. Methode der Unmittelbaren Konstituenten (IC-Methode).
- IV. Methoden zur Ermittlung von Satzgliedern.

Ergänzende Fragen:

1. Vergleichen Sie die Grundmodelle von J. E r b e n mit den Satzbauplänen der D u d e n – G r a m m a t i k (siehe S. 42-43). Welche Unterschiede sind in der Benennung der Satzglieder und in der Darstellungsweise zu verfolgen? Versuchen Sie die beiden Systeme zu einheitlichen Grundmodellen zu bringen.
2. Warum wird bei der Verschiebeprobe das Attribut nicht als selbstständiges Satzglied segmentiert?
3. Warum reicht im Satz *Die Mutter lobt Hans* zur Segmentierung von Satzgliedern die Verschiebeprobe nicht aus? Illustrieren Sie an diesem Satz die Verwendung der Ersatzprobe.

Aufgaben:

1. Ermitteln Sie das Satzminimum (Kernsatz) folgender Sätze: a) *Eine schöne Grünanlage liegt jetzt im Zentrum dieser malerischen kleinen Stadt.* b) *Wir nahmen unser bescheidenes Mittagessen in dem neuen Gasthaus am Rande der Stadt ein.* c) *Die Bauern wenden neue Maschinen auch unter den kompliziertesten Bedingungen an.*
2. Bilden Sie Kernsätze nach folgenden Modellen: SVS, SVpS, SV(sein)pS, SV(sein)S, SV(sein)Adj, SVSS.
3. Segmentieren Sie in unmittelbare Konstituenten folgende Sätze: a) *Mein Freund braucht jetzt deine Hilfe.* b) *Eine schöne Grünanlage liegt im Zentrum dieser kleinen Stadt.* c) *Das Ziel dieser Methode besteht in der Untersuchung der hierarchischen Struktur des Satzes.*
4. Generieren Sie neue Sätze durch die Einbettung des nominalisierten Satzes in den Matrixsatz: a) *Wir zweifeln an P(Sd). Die Hypothese ist richtig.* b) *Der Polizist wird für P(Sa) ausgezeichnet. Der Polizist verhaftet den Verbrecher.* c) *P(Sn) rief eine lebhaft Diskussion hervor. Wir besichtigen die Stadt.* d) *Wir bewundern P(Sa). Die Stadt ist schön.*
5. Ermitteln Sie die Satzglieder in folgenden Sätzen: a) *Eine halbe Stunde später verließen sieben Motorboote den kleinen Hafen.* b) *Die mit dem menschlichen Auge sichtbaren Lichtstrahlen sind elektromagnetische Schwingungen.* c) *Diese neuen Methoden gestatten, elektrische und magnetische Eigenschaften der Metalle leicht zu messen.* d) *Das Wesen des deutschen Artikels und seiner Funktionen gehört zu den umstrittensten Fragen der deutschen Grammatik.*

(Aus [Charitonowa 1976, 168, 170, 174])

Die zu definierenden Termini:

das Modell	die Transformations-	die Einbettung
das Satzmodell	methode	die IC-Methode
die Abstrichmethode	der Kernsatz	das Satzglied

(Weglassprobe, Eliminierungstransformation) der Satzbauplan der Stammbaum	einfache Transformation Nominalisierung generalisierte Transformation	die Verschiebeprobe die Ersatzprobe
---	---	--

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983, 2004: §§ 85-86.
2. Абрамов 1999, 2014: Vorlesungen 13, 15-16.
3. Анисимова 2011: Vorlesung 10.
4. Харитоновна 1976: стр. 97-123.
5. Беляева 2012: темы 4, 7.
6. Einführung 1983: S.164-166, 168-174.
7. Grammatik 1993: S. 318-320, 329-333, 367-399.
8. Helbig/Buscha 1994: S. 533-534, 619-637.
9. Duden 1995: S. 600-604, 608-610, 650-681.

SEMINAR № 10. GRUNDBEGRIFFE DER TEXTGRAMMATIK

Themen:

- I. Gegenstand und Grundbegriffe der Textgrammatik.
- II. Mittel der Kohärenz.
 1. Die Konnexion.
 2. Die Wiederaufnahme.
 3. Die Stellung.
 4. Das Tempus.
 5. Die Deiktika.
 6. Die Intonation.

Ergänzende Fragen:

1. Wodurch unterscheidet sich die Konnexion von der Wiederaufnahme?
2. Erklären Sie den Unterschied zwischen dem durchlaufenden Thema und den abgeleiteten Themen.

Aufgaben:

1. Finden Sie im folgenden Text die Ihnen bekannten Mittel der Kohärenz:

Zuerst ging ein großes, gelbes tragisches Gesicht an ihnen vorbei, das war der General. Der General sah müde aus. Hastig trug er seinen Kopf mit den bläulichen Tränensäcken, den gelben Malariaaugen und dem schlaffen, dünnlippigen Mund eines Mannes, der Pech hat, an den tausend Männern vorbei. Er fing an der rechten Ecke des staubigen Karrees an, blickte jedem

traurig ins Gesicht, nahm die Kurven schlapp, ohne Schwung und Zackigkeit, und sie sahen es alle: auf der Brust hatte er Orden genug, er blitzte von Silber und Gold, aber sein Hals war leer, ohne Orden. Und obwohl sie wussten, dass das Kreuz am Halse eines Generals nicht viel bedeutete, so lähmte es sie doch, dass er nicht einmal das hatte. Dieser magere, gelbe Generalhals ohne Schmuck ließ an verlorene Schlachten denken, misslungene Rückzüge, an Rüffel, peinliche, bissige Rüffel, wie sie hohe Offiziere untereinander austauschten, an ironische Telefongespräche, versetzte Stabschefs und einen müden, alten Mann, der hoffnungslos aussah, wenn er abends den Rock auszog und sich mit seinen dünnen Beinen, dem ausgemergelten Malariakörper auf den Rand seines Bettes setzte, um Schnaps zu trinken. Alle die dreihundertdreiunddreißig mal drei Mann, denen er ins Gesicht blickte, fühlten etwas Seltsames: Trauer, Mitleid, Angst und eine geheime Wut. Wut auf diesen Krieg, der schon viel zu lange dauert, viel zu lange, als dass der Hals eines Generals noch ohne den gehörigen Schmuck hätte sein dürfen.

(Heinrich Böll. „Wo warst du, Adam?„)

[Grammatik 1993, 432]

2. Verfolgen Sie in diesem Text die Thema/Rhema-Beziehungen.

Die zu definierenden Termini:

der Text	die Pro-Formen	das Thema
die Kohärenz	implizite Wiederauf-	das Rhema
die Konnexion	nahme	thematische Progression
die Wiederaufnahme	die Anapher	Deiktika (deiktische
die Rekurrenz	die Katapher	Mittel)
die Substitution	der Parallelismus	personale/lokale/temporale
(Ersetzung)	der Chiasmus	Deixis

Literaturhinweise:

1. Moskalskaja 1983, 2004: §§ 117-119.
2. Абрамов 1999, 2014: Vorlesungen 18-19.
3. Анисимова 2011: Vorlesungen 11-13.
4. Беляева 2012: тема 10.
5. Einführung 1983: S. 173-174, 231-239.
6. Grammatik 1993: S. 431-439.
7. Duden 1995: S. 802-808, 815, 819-824.

TEIL III. MATERIALIEN

Zum Stichwort *grammatische Kategorie*:

Die Typologie der Kategorien und der grammatischen Gruppierungen von W. Admoni

Kategorien:

1. Logisch-grammatische – sie bringen die Sachverhalte der objektiven Wirklichkeit in abstrahierter Form zum Ausdruck, z.B. *der Numerus, Akkusativ als Bezeichnung des Objekts der Handlung* u.a.

2. kommunikativ-grammatische – sie beteiligen sich am Aufbau des Kommunikationsprozesses, z.B. *die Person, das Tempus* u.a.

3. strukturell-grammatische – sie dienen der formalen Organisation der Redeeinheiten, z.B. *die Rahmenkonstruktion*.

Gruppierungen:

1. Formklassen – funktionslose formale Gruppen innerhalb mancher Wortarten, z.B. *starke und schwache Verben*.

2. semantisch-grammatische Wortklassen – sie haben keinen frontalen grammatischen Ausdruck und sind nur teilweise an Gegenüberstellungen von Morphemen oder anderen Formen des Sprachbaus gebunden, z.B. *abstrakte Substantive*.

3. grammatisch-semantische Felder – Bedeutungsgehalte, die sich in verschiedenen grammatischen und lexikalischen Formen manifestieren, ohne ein System zu bilden, z.B. *die Bezeichnung von Lebewesen, der Ausdruck der Vermutung* u.a.

(nach : [Admoni 1986,11-15])

Zum Stichwort *Hilfsmorpheme*:

Es können im Deutschen ganz verschiedene Hilfsmorpheme mit unterschiedlichen Bedeutungen lautlich zusammenfallen, z.B. Suffix *-en* als Infinitivsuffix und als Pluralsuffix, Endung *-en* als substantivische Genitivendung der schwachen Deklination und verbale Personalendung der 1. und 3. Person Plural. Solche Morpheme sind **homonym**, und die Erscheinung selbst wird **grammatische Homonymie** genannt.

Im Falle, wenn ein Morphem mehr als eine grammatische Bedeutung zum Ausdruck bringt, spricht man von der **grammatischen Polysemie**. So ist z.B. die substantivische Endung *-n* im Dativ Plural **polysem**.

Zum Stichwort *analytische Formen*:

Die analytischen morphologischen Formen muss man von den syntaktischen Verbindungen unterscheiden. Als Kriterium dafür kann die semantische Gebundenheit zwischen den Bestandteilen der Form (Verbindung) dienen. So setzt sich zum Beispiel, die lexikalische Bedeutung der Fügung *hat*

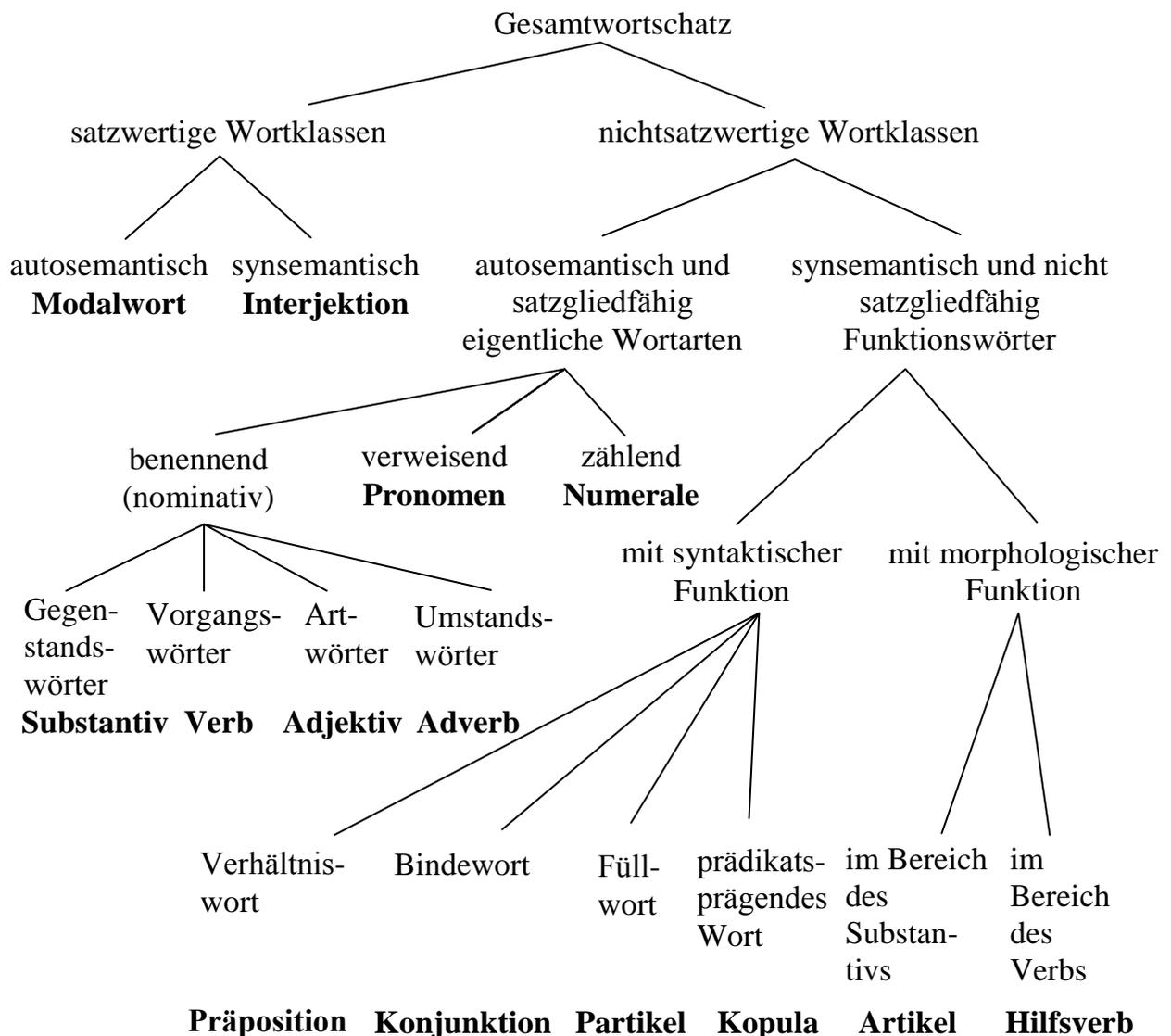
gelesen nicht aus den Bedeutungen der Wörter *haben* und *lesen* zusammen. Auch bleibt diese „Gesamtbedeutung“ unverändert, falls wir das Verb *haben* durch ein anderes Hilfsverb ersetzen. Die Gebundenheit ist eng, da haben wir mit der analytischen Form zu tun. Im Gegenteil in der Fügung *muss lesen* setzt sich die „Gesamtbedeutung“ aus zwei „Teilbedeutungen“ zusammen: der Bedeutung der Notwendigkeit und der Handlung selbst. Auch wenn *muss* durch *kann*, *möchte* u.ä. ersetzt wird, ändert sich die Semantik der ganzen Gruppe. Hier ist die Verbindung frei und ist also syntaktisch.

(Vgl. auch darüber: [Admoni 1986, 55-58])

Zum Stichwort *heterogene Wortartenklassifizierungen*:

Das Wortartensystem von O. Moskalskaja

Die Oppositionsverhältnisse
im System der Wortarten



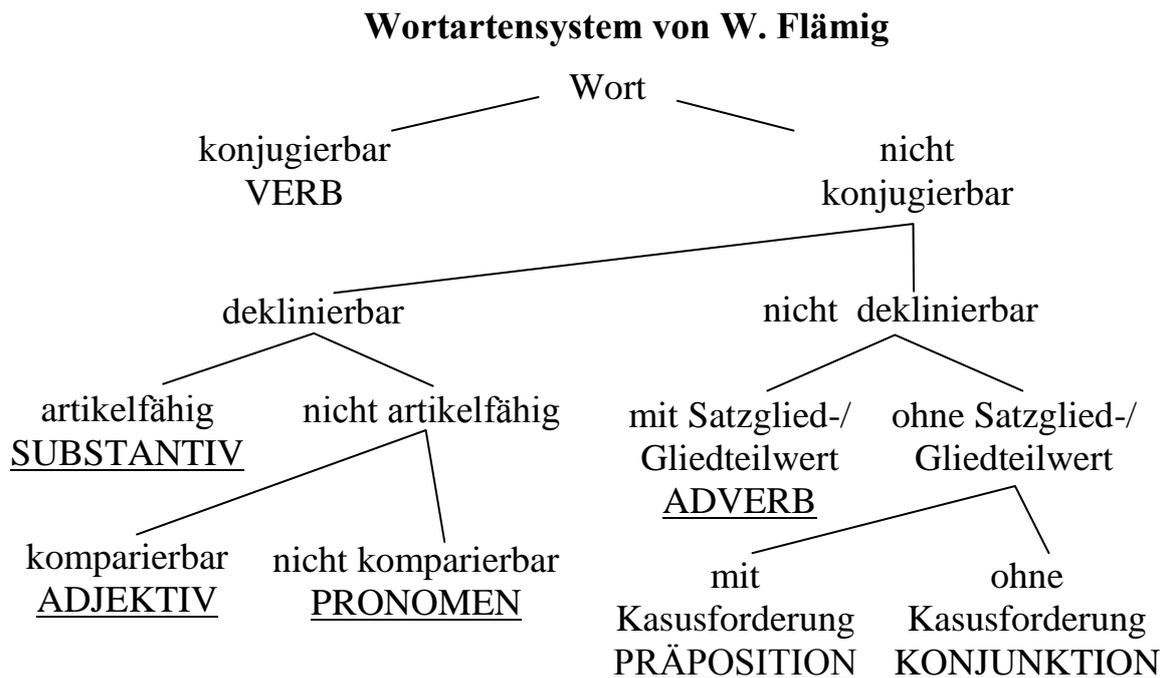
[Moskalskaja 1983, 51]

Das Wortartensystem der Duden Grammatik

Die Wortarten im Überblick			
Wortart	Merkmale		
	morphologisch	Syntaktisch	semantisch/ pragmatisch
Flektierbare:			
Verb	Konjugation	Funktion: v.a. Prädikat Distribution: in Kongruenz mit dem Subjekt (Personalform)	Zustände, Vorgänge, Tätigkeiten, Handlungen
Substantiv	Deklination	Funktion: Subjekt, Objekt, adverbiale Bestimmung, Attribut Distribution: mit Artikel	Lebewesen, Sachen (Dinge), Begriffe (Abstrakta)
Adjektiv	Deklination Komparation	Funktion: Attribut, adverbiale Bestimmung Distribution: mit Substantiv bzw. Verb	Eigenschaften, Merkmale
Artikel, Pronomen	Deklination	Funktion: Attribut oder Substantivstellvertreter (mit entsprechender Funktion) Distribution: mit oder an Stelle eines Substantivs	Verweis, nähere Bestimmung
Unflektierbare:			
Adverb		Funktion: Attribut oder Umstandsangabe Distribution: mit Substantiv, Adjektiv, Verb	Nähere Umstände
Partikel		Funktion: Satzgliedteil – Attribut. Distribution: v.a. bei Hauptwortarten oder syntaktisch isoliert	Sprechereinstellung, -bewertung
Präposition		Funktion: Präpositionalkasus Distribution: vor Substantiven (Pronomen)	Verhältnisse, Beziehungen
Konjunktion		Funktion: Verbindung, Unterordnung Distribution: zwischen Sätzen, innerhalb von Satzgliedern und Attributen	Verknüpfung im logischen, zeitlichen, begründenden, modalen u. ä. Sinn

[Duden 1995, 88]

Zum Stichwort *Homogene Klassifikationen nach morphologischem Kriterium:*



(nach: [Einführung 1983, 53])

Zum Stichwort *Homogene Klassifikation nach syntaktischen Kriterien:*

Wortartenklassifizierung von G. Helbig / J. Buscha.

I. Hauptwortklassen (hauptsächliche Wortklassen)

1. Verb.
2. Substantiv.
3. Adjektiv.
4. Adverb.

II. Funktionswörter.

1. Artikelwörter.
2. Pronomen *es*.
3. Präpositionen.
4. Konjunktionen.
5. Partikeln.
6. Modalwörter.
7. Negationswörter.
8. Satzäquivalente.

Als Satzäquivalente werden solche Wörter bezeichnet, die nicht Teil eines Satzes sind, sondern selbst Sätze darstellen, z.B.: *hallo, pfui, au, pst, ah, ja, nein, danke* usw.

[Helbig-Buscha 1994, 9-12, 21, 529]

Zum Stichwort *Klassifikation der Verben*:

I. Klassifikation nach morphologischen Kriterien.

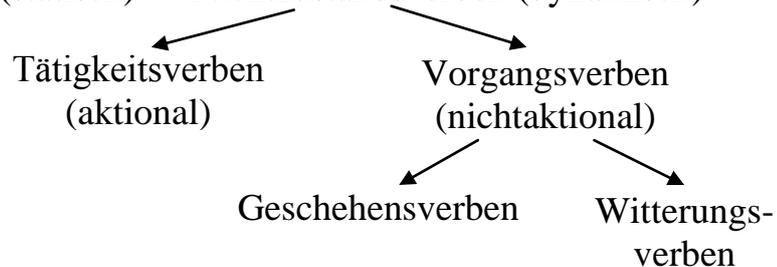
1. Finite/infinite.
2. Starke/schwache/besondere schwache/präteritopräsentia/unregelmäßige.
3. Trennbare/untrennbare.

II. Klassifikation nach syntaktischen Kriterien.

1. Nach dem Verhältnis zum Subjekt.
 - a) persönliche
 - b) unpersönliche
 - Bezeichnungen der Naturerscheinungen
 - Bezeichnungen des Zustandes der Lebewesen
 - Die persönlichen Verben, die unpersönlich gebraucht werden können.
2. Nach dem Verhältnis zum Prädikat.
 - a) Vollverben.
 - b) Hilfsverben.
 - temporale
 - modale
 - kopulative
 - c) Funktionsverben
3. Nach dem Verhältnis zum Objekt
 - a) objektive
 - transitive
 - intransitive
 - b) subjektive
4. Nach dem Verhältnis zum Subjekt und Objekt
 - a) reflexive
 - echte
 - unechte
 - b) reziproke
 - echte
 - unechte
5. Nach dem Verhältnis zu allen Aktanten
(nach der Valenz) – 10 Typen (siehe unten S. 31)

III. Klassifikation nach semantischen Kriterien.

1. Zustandsverben (statisch) – Nichtzustandsverben (dynamisch)



2. Aktionsarten.

- a) imperfektive (durative, kursive)
- b) perfektive (terminative)
- c) potential - terminative

(Auf Grund von: [Гулыга-Натанзон 1957, 113-136], [Зиндер-Строева 1957, 140-146], [Moskalskaja 1983, 55-64], [Admoni 1986, 160-181], [Einführung 1983, 56-61], [Grammatik 1989, 22-84], [Helbig-Buscha 1994, 34-137])

Zum Stichwort *Ablautsreihen*:

№	Infinitiv	Präteritum	Partizip II
1 a.	ei z.B.: <i>bleiben</i>	i: <i>blieb</i>	i <i>geblieben</i>
1 b.	ei z.B.: <i>gleiten</i>	i <i>glitt</i>	i <i>geglitten</i>
2 a.	i: z.B.: <i>gießen</i>	o <i>goss</i>	o <i>gegossen</i>
2 b.	i: z.B.: <i>biegen</i>	o: <i>bog</i>	o: <i>gebogen</i>
3 a.	i z.B.: <i>finden</i>	a <i>fand</i>	u <i>gefunden</i>
3 b.	i z.B.: <i>gewinnen</i>	a <i>gewann</i>	o <i>gewonnen</i>
4 a.	e z.B.: <i>helfen brechen</i>	a/a: <i>half brach</i>	o <i>geholfen gebrochen</i>
4 b.	e z.B.: <i>essen</i>	a: <i>aß</i>	e <i>gegessen</i>
5 a.	e: z.B.: <i>stehlen</i>	a: <i>stahl</i>	o: <i>gestohlen</i>
5 b.	e: z.B.: <i>lesen</i>	a: <i>las</i>	e: <i>gelesen</i>
6.	e:/e z.B.: <i>bewegen</i> <i>schwellen</i>	o:/o <i>bewog schwoll</i>	o:/o <i>bewogen geschwollen</i>
7 a.	a/a: z.B.: <i>fallen raten</i>	i: <i>fiel riet</i>	a/a: <i>gefallen geraten</i>
7 b.	a/a: z.B.: <i>schaffen tragen</i>	u: <i>schuf trug</i>	a/a: <i>geschaffen getragen</i>
8.	au/ei/o:/u: z.B.: <i>laufen heißen</i> <i>stoßen rufen</i>	i: <i>lief hieß stieß rief</i>	au/ei/o:/u: <i>gelaufen geheißten</i> <i>gestoßen gerufen</i>

(nach: [Helbig – Buscha 1994, 37 – 40])

Zum Stichwort *Valenz*:

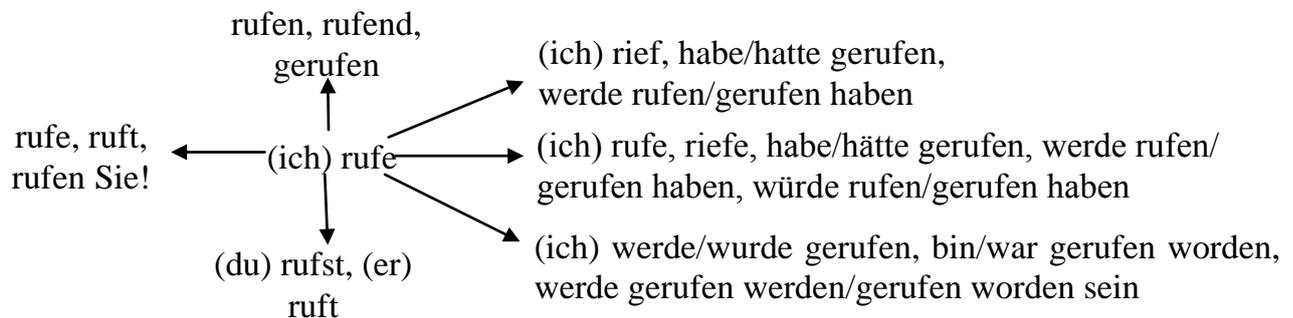
Die Klassifikation der Verben nach der Zahl der obligatorischen und fakultativen Aktanten (nach der Valenz)

1. Verben ohne Aktanten.
z.B.: *blitzen*: *Es blitzt.*
2. Verben mit keinem obl. und 1 fak. Aktanten.
z.B.: *regnen*: *Es regnet (Blüten).*
3. Verben mit 1 obl. Aktanten.
z.B.: *frieren*: *Mich friert.*
4. Verben mit 1 obl. und 1 fak. Aktanten.
z.B.: *einkaufen*: *Die Mutter kauft (Milch) ein.*
5. Verben mit 1 obl. und 2 fak. Aktanten.
z.B.: *erzählen*: *Die Mutter erzählt (den Kindern) (eine Geschichte).*
6. Verben mit 1 obl. und 3 fak. Aktanten.
z.B.: *übersetzen*: *Der Schriftsteller übersetzt (das Buch) (aus dem Englischen) (in das Deutsche).*
7. Verben mit 2 obl. Aktanten.
z.B.: *erwarten*: *Der Direktor erwartet seine Gäste.*
8. Verben mit 2 obl. und 1 fak. Aktanten.
z.B.: *beantworten*: *Der Schüler beantwortet (dem Lehrer) die Fragen.*
9. Verben mit 2 obl. und 2 fak. Aktanten.
z.B.: *bitten*: *Der Referent bittet (die Zuhörer) (für diesen Zwischenruf) um Verständnis.*
10. Verben mit 3 obl. Aktanten.
z.B.: *legen*: *Der Lehrer legt das Buch auf den Tisch.*

(nach: [Helbig-Buscha 1994, 67, 625-629])

Zum Stichwort *Paradigmatik des Verbs*:

Eine Verbalform als Kreuzpunkt mehrerer Oppositionen



[Moskalskaja 1983, 54]

Zum Stichwort *absoluter Gebrauch der Tempora*:

Die wichtigsten Funktionen (Verwendungsweisen) der Tempora

Das Präsens

1. Bezug auf Gegenwärtiges – dem Sprechzeitpunkt entsprechend (aktuelles Präsens). Z.B.: *Ich sreibe gerade einen Brief.*
2. Bezug auf Vergangenes (historisches Präsens, Praesens historicum). Z.B.: *Neulich treffe ich einen alten Schulkameraden.*
3. Bezug auf Zukünftiges. Z.B.: *In einem Monat haben die Kinder Ferien.*
4. Bezug auf Allgemeingültiges (generelles oder atemporales Präsens). Z.B.: *Die Erde bewegt sich um die Sonne.*
5. In Schlagzeilen. Z.B.: *Die Atomfehde geht weiter* („DER SPIEGEL“, 21.9.1987).
6. Imperativische Bedeutung. Z.B.: *Du räumst jetzt dein Zimmer auf!*
7. Episches Präsens. Z.B.: *Pinneberg greift in die Tasche, holt aus dem Etui eine Zigarette und brennt sie an* (H. Fallada. „Kleiner Mann – was nun?“).
8. Szenisches Präsens – als Mittel der Vergegenwärtigung innerhalb einer präteritalen Umgebung.“ Z.B.: *Und aus einem kleinen Tor bricht – ich wähle hier die Gegenwart, weil das Ereignis mir so sehr gegenwärtig ist – etwas Elementares hervor... (Th. Mann)*

Das Präteritum

1. Bezug auf Vergangenes oder Abgeschlossenes.
Z.B.: *Die Umfrage bekam heraus, der Umgangston sei wieder förmlicher geworden.*
2. Erzähltempus in der geschriebenen Sprache (episches Präteritum).
Z.B.: *Eines Morgens kam Ulrich nach Hause und war übel zugerichtet, seine Kleider hingen zerrissen von ihm...*
3. In der gesprochenen Sprache – eine besonders lebhaft Einnerung oder eine intensive Frage.
Z.B.: *Wo war doch gleich die Staatsoper? Wie hieß denn nun sein Vater?*
4. In der erlebten Rede: a) zur Bezeichnung gegenwärtiger Sachverhalte, z.B.: *Gab es wirklich keine Rettung mehr?* b) selten – zur Bezeichnung zukünftiger Sachverhalte, z.B.: *Ob er sie wohl fand in diesem Gewimmel?* (=Er fragte sich: *Wird er sie in diesem Gewimmel wohl finden?*).
5. In einigen erstarrten Formeln („Raffsätzen“), wenn gegenwärtige Sachverhalte gemeint sind, der Sprecher sich aber an einer vorher bestehenden Situation orientiert, z.B.: *Wie war doch Ihr Name?* (statt: *Wie ist Ihr Name?*); *Wer war hier noch ohne Fahrschein?* (statt: *Wer ist hier noch ohne Fahrschein?*).
6. Dominiert als Vergangenheitstempus bei Modalverben und bei *haben, sein, werden*, wenn sie als Vollverben benutzt werden, z.B.: *Ich hatte kein Geld bei mir. Er wollte dir doch nur helfen.*
7. Als Vergangenheitstempus bei einer Reihe von Verben:

*angehen: Das ging niemand etwas an.
 gehen: Das Zimmer ging auf die Straße.
 pflegen: Morgens pflegte er länger zu schlafen.
 scheinen: Es schien kein Ende zu nehmen.
 fortfahren: Der Redner fuhr fort, seine Gedanken darzulegen.
 heißen: Das hieß nichts anderes, als dass er die Tat begangen hatte.*

Das Perfekt

1. Bezug auf Vergangenes – das vorherrschende Erzähltempus in der gesprochenen Sprache.
Z.B.: Und dann sind wir in Berlin angekommen und gleich zum Bundestag gefahren. Dort sind wir vom Präsidenten empfangen worden, der hat uns alles gezeigt.
2. Der Vollzug (das Resultat) einer Handlung im Vergangenen, Gegenwärtigen oder Zukünftigen. *Z.B.: Morgen habe ich die Prüfung bestanden. Peter ist vor einigen Stunden eingeschlafen.*
3. Bezug auf Allgemeingültiges. *Z.B.: Das haben wir immer gemacht.*
4. Dominiert in Fragesätzen, die Vergangenes bezeichnen. *Z.B.: Ist sie nun Ärztin geworden?*
5. In Überschriften oder zur Eröffnung und zum Abschluss einer Erzählung in der geschriebenen Sprache. *Z.B.: a) Zernagt vom Zahn der Zeit. b) Die Sorge um das Schicksal seiner Völker hat Kaiser Karl V. in mancher Nacht des Schlafes beraubt. Er pflegte dann, in seine Pelze gehüllt, am Kamin zu sitzen. Die Sorge, in ihren säkularen Lumpen, saß ihm gegenüber, bis die Nacht vorüber war – zwei Majestäten, die miteinander Geschäfte hatten.*
6. Szenisches Perfekt – an Stelle eines Plusquamperfektes, um ein vergangenes Geschehen lebendig vor Augen treten zu lassen. *Z.B.: Aber ich hab sie gehabt, ich habe das Herz gefühlt, die große Seele, in deren Gegenwart ich mir schien mehr zu sein, als ich war... (Goethe).*

Das Plusquamperfekt

1. Der Vollzug (Abschluss) eines Geschehens für einen Zeitpunkt der Vergangenheit. *Z.B.: Ich hatte gerade den Fernsehapparat eingeschaltet, da klingelte das Telefon.*
2. Eröffnung und Abschluss einer Erzählung in der geschriebenen Sprache. *Z.B.: Ein Geizhals hatte sein ganzes Vermögen zu Gold gemacht, formte einen Barren daraus und vergrub ihn ... (Fabel).*

Futur I

1. Bezug auf Zukünftiges. *Z.B.: Er wird auf die Universität gehen.*
2. Modale Bedeutung der Ungewissheit: Vermutung, Unsicherheit, Zweifel. *Z.B.: Er wird jetzt zu Hause sein.*
3. Bezug auf Gegenwärtiges – bei erwarteter Zustimmung. *Z.B.: Aber ein Kännchen Milch für ein Kind werdet Ihr doch haben, Großvater (B. Brecht).*
4. Befehl, Aufforderung. *Z.B.: Du wirst jetzt schlafen gehen!*

Futur II.

1. Bezug auf Zukünftiges – Vollzug (Abschluss) eines Geschehens (Voraussage). Z.B.: *Morgen wird er die Arbeit beendet haben.*
2. Bezug auf Vergangenes – Vermutung. Z.B.: *Der Gast wird (wohl) letzte Woche abgereist sein.*

(nach: [Duden 1995, 145-153], [Helbig – Buscha 1994, 146-158], [Grammatik 1993, 85-89])

Zum Stichwort *Heischender und optativer Konjunktiv*:

Die semantischen Funktionen:

- Aufforderung (heischender Konjunktiv)
- Wunsch (optativer Konjunktiv)

Die zu gebrauchenden Formen:

- Präsens Konjunktiv
- Präteritum Konjunktiv
- Plusquamperfekt Konjunktiv
- Konditionalis I

Bedeutungsschattierungen des Konjunktivs Präsens:

- optativer Konjunktiv im realen Wunschsatz (*Dein Wille geschehe*)
- imperativer Konjunktiv im Aufforderungssatz (*Komme er sofort, Man nehme zwei Löffel Mehl, Es sei betont ..., Der Zug bewege sich mit der Geschwindigkeit 100 km/h*)
- einräumender Konjunktiv (*Koste es, was es wolle*)
- im Finalsatz (*Die Mutter kaufte das Spielzeug, damit ihr Kind nicht weine*)

Bedeutung der übrigen Formen

- irrealer Wunsch
- a) bezogen auf die Vergangenheit – Plusquamperfekt Konjunktiv (*Wenn er gestern gekommen wäre*)
 - b) bezogen auf die Gegenwart und Zukunft – Präteritum Konjunktiv und Konditionalis I (*Wenn das Wetter schön wäre*)

(Auf Grund von: [Duden 1995, 156-157], [Helbig – Buscha 1994, 205-206], [Grammatik 1993, 104-106], [Einführung 1983, 77-78], [Moskalskaja 1983, 106-113, [Admoni 1986, 201-203])

Zum Stichwort *Potential-irrealer Konjunktiv*:

Die zu gebrauchenden Formen:

Konjunktiv II:

- Präteritum Konjunktiv
- Plusquamperfekt Konjunktiv
- Konditionalis I
- Konditionalis II

Bedeutungsschattierungen im selbstständigen Satz:

- eine nicht erfüllte oder nicht erfüllbare Möglichkeit (*Ich hätte gerne diesen Artikel gelesen.*)
- Vermutung, Misstrauen (*Das könnte wahr sein. Wäre das möglich?*)

Verwendungsbereiche in Nebensätzen:

- im irrealen Konditionalsatz (*Wäre ich an seiner Stelle gewesen, hätte ich gehandelt.*)
- im irrealen Konzessivsatz (*Auch wenn man mir 100 Mark anböte, verkaufte ich das Buch nicht.*)
- im modalen *ohne dass* und *als dass*-Satz (*Er ist nicht so klug, als dass er alles wüsste.*)
- im irrealen Komparativsatz (*Er bewacht das Eigentum, als gebe es daneben nichts auf der Welt.*)
- in anderen Arten der Nebensätze, wenn denen selbstständige irreale Aussagesätze zugrunde liegen (*Ich kenne ein gutes Mittel, das in der Apotheke zu bekommen wäre. < Ich kenne ein gutes Mittel. Dieses Mittel wäre in der Apotheke zu bekommen.*)

(Auf Grund von: [Duden 1995, 157-162], [Helbig – Buscha 1994, 200-205], [Grammatik 1993, 107-112], [Einführung 1983, 78-80], [Moskalskaja 1983, 106-111, 113-118], [Admoni 1986, 203-204])

Zum Stichwort Imperativ:

Synonyme des Imperativs

- 1. Pers. Sing. Präs.:
Ich bekomme noch ein Bier, Herr Ober.
- 2. Pers. Sing./Plur. Präs. als Ausruf oder Frage:
Du gehst jetzt! Kommt ihr bald?
- 1. Pers. Plur. Präs. (zu einem Partner):
Wir tun das nicht wieder, Hans.
- 3. Pers. Plur. Präs.:
Sie sind so nett und nehmen hier Platz.
- 2. Pers. Sing./Plur. Fut. als Ausruf oder Frage:
Wirst du still sein!
- Infinitiv mit zu + haben/sein:
Du hast dich anständig zu benehmen!
Das ist noch heute zu erledigen!
- Infinitiv:
Aufpassen! Einsteigen!
- Partizip II:
Stillgestanden! Hergehört!

- Konjunktiv I + *man*:
Man nehme ein Pfund Zucker und drei Zitronen.
- Modalverben und *lassen*:
Du musst abreisen! Ihr sollt kommen! Das dürft ihr nicht machen! Fass das endlich!
- Subjektloser Passivsatz:
Jetzt wird gearbeitet.
- Nebensätze mit *dass*:
Dass du mir ja nichts davon erzählst!
- Satzgefüge mit einem Verb des Aufforderns:
Ich erwarte/verlange/wünsche/fordere, dass ihr das bis morgen erledigt.
- Isoliert gebrauchte Substantive, Adjektive oder Adverbien:
Vorsicht! Schneller! Hoch!

(nach [Duden 1995, 170], [Grammatik 1993, 114])

Zum Stichwort *Partizipien*:

Attributiver Gebrauch des Partizips II

	Terminative (perfektive) Verben	Kursive (imperfektive) Verben
Transitive Verben	passive, vollendete, vorzeitige Handlung (<i>das gelesene Buch, der geprüfte Schüler</i>)	passive, dauernde, gleichzeitige Handlung (<i>der gehasste Feind, der (von Lokomotiven) gezogene Zug</i>)
Intransitive Verben (mit <i>sein</i>)	aktive, vollendete, vorzeitige Handlung (<i>der angekommene Zug, die untergegangene Sonne</i>)	nicht gebraucht (z.B. von Verben <i>laufen, schwimmen, wandern</i>) ¹
Intransitive Verben (mit <i>haben</i> ²)	nicht gebraucht (z.B. von Verben <i>aufhören, zunehmen, stattfinden</i>)	nicht gebraucht (z.B. von Verben <i>spielen, dauern, schlafen</i>) ³

Anmerkungen: 1. Falls diese Verben durch den Kontext perfektiv werden, können sie als Attribut gebraucht werden, z.B.: das *i n d e n W a l d g e l a u f e n e* Kind; das *ü b e r d e n S e e g e s c h w o m m e n e* Mädchen.

2. Die Partizipien II der meisten reflexiven Verben werden als Attribut nicht gebraucht, z.B.: *sich schämen, sich freuen, sich ärgern*.

3. In solchen Fügungen wie *eine studierte Frau, ein gelernter Bankkaufmann, ein gedienter Soldat* steht das 2. Partizip semantisch dem Adjektiv nahe (vgl.: *bestimmter Artikel, geliebtes Kind*). Das nennt man **inhaltliche Verselbstständigung** oder **Isolierung**.

(Auf Grund von [Duden 1995, 189-190], [Grammatik 1993, 42-43])

Zum Stichwort *Lexikalisch-grammatische Klassen (LGK) der Substantive:*

Morphologische Besonderheiten der LGK

- Eigennamen: Beschränkung im Artikelgebrauch, besondere Formen der Deklination und der Numerusbildung
 - Gattungsbezeichnungen: morphologisch vielfältig
 - Konkreta: morphologisch vielfältig
 - Zählbare Individuativa: verfügen über alle morphologischen Merkmale des Substantivs
 - Kollektiva: z.T. nichtzählbare Substantive, Beschränkung im Artikelgebrauch
 - Unika: Gebrauch nur im Singular, Beschränkung im Artikelgebrauch
 - Stoffbezeichnungen: nicht zählbar, Beschränkung im Artikelgebrauch
 - Abstrakta: größtenteils nicht zählbar, Beschränkung im Artikelgebrauch

[Einführung 1983, 96]

Zum Stichwort *Numerus:*

Singulariatantum

Semantische Klasse	Beispiele	Ausnahmen
Eigennamen: a) Personennamen (Vor- und Familiennamen) b) Namen der Haustiere c) Titel von Büchern d) Namen von Schiffen, Zügen e) Fluss-, Länder-, Ortsnamen f) Betriebsnamen	<i>Hanna, Johann</i> <i>Wolfgang von Goethe</i> <i>Rex, Pucki</i> „Professor Unrat“ „Europa“, „Senator“ <i>der Po, Frankreich,</i> <i>New-York</i> <i>Adidas, Puma</i>	wenn mehrere Vertreter eines Namens oder die Familie angesprochen wird: <i>die Meiers, die Heinriche</i> sieh ↑ 1a sieh ↑ 1a; Ländernamen, wenn politische Gebilde innerhalb einer Einheit bezeichnet werden: <i>die zwei Deutschland(s), beide Amerikas</i> sieh ↑ 1a
2. Stoffnamen	<i>Bronze, Gold, Sand,</i> <i>Schnee, Zucker</i>	fachsprachliche Benennungen: <i>Es gab verschiedene Stähle zur Auswahl;</i> Gattungsbezeichnungen: <i>Elsässische Weine;</i> Einzelstücke: <i>Da liegen die Brote</i>

3. Sammelnamen	<i>das Getreide, die Polizei, das Publikum</i>	wenn mehrere solcher Gruppen gezählt und voneinander abgegrenzt werden können: Gebirge, Viesorten, Getreidesorten; wenn einzelne Vertreter einer Gruppe gemeint sind: <i>Getreidekörner, Gepäckstücke</i>
4. Maßangaben	<i>Dutzend, Kilo, Pfennig</i>	wenn nicht das Maß, sondern das konkrete Objekt, der einzelne Gegenstand gemeint wird: <i>Er besaß nur noch drei Pfennige.</i>
5. Abstrakta	<i>die Freiheit, die Hitze, die Ruhe</i>	bei konkretisierender Bezeichnung der Einzelercheinungen, Tätigkeiten, Personen: <i>nationale Egoismen, die Malereien, die Schönheiten (=Personen), die Unglücksfälle</i>

Pluraliatantum

1. Geographische Bezeichnungen a) Länder b) Inselgruppen c) Gebirge	<i>die Niederlande, die Vereinigten Staaten die Azoren, die Bermudas die Alpen, die Karpaten</i>	
2. Personengruppen	<i>Eltern, Geschwister, Leute</i>	
3. Zeitabschnitte	<i>Ferien, Flitterwochen Ostern, Pfingsten, Weihnachten</i> } <i>in Wunschformeln</i>	
4. Krankheiten	<i>Masern, Pocken, Röteln</i>	<i>das Fieber, die Grippe, der Keuchhusten</i>
5. Sammelbegriffe in Handel und Wirtschaft	<i>Lebensmittel, Textilien, Rauchwaren</i>	
6. Finanz- und Rechtsbegriffe	<i>Finanzen, Immobilien, Zinsen, Personalien</i>	
7. Pflanzenarten	<i>Nadelhölzer</i>	
8. Sonstiges	<i>Realien, Spaghetti, Trümmer, Memoiren, Umtriebe, Shorts</i>	

(nach: [Duden 1995, 210-217], [Helbig – Buscha 1994, 276-280], [Grammatik 1993, 150-153])

Zum Stichwort *Kasus*:

Sonderbedeutungen der Kasus

Der Nominativ bezeichnet:

- a) innerhalb des Satzverbandes
- den Urheber einer Tätigkeit oder Handlung (*Er hält einen Vortrag*)
 - den Träger eines Vorgangs, Zustandes, einer Eigenschaft (*Der Baum fällt. Das Blatt ist gelb*)
 - die Identifikation, Klassifikation, Wertung usw. (*Das ist mein Nachbar. Mein Nachbar ist Schlosser. Mein Freund ist eine Kapazität auf diesem Gebiet*)
 - die Modalbestimmung des Vergleichs (*Du benimmst dich wie ein Kind*)
 - das von einer Handlung betroffene Lebewesen (*Der Hund wird geschlagen*)
 - das Resultat eines Geschehens (*Das Haus wird gebaut*)
 - das Mittel (Instrument) (*Wasser löscht Feuer. = Mit Wasser löscht man Feuer*)
- b) außerhalb des Satzverbandes:
- reine Benennung – Lexika in Wörterbüchern
 - Anrede (*Meine Damen und Herren...*)
 - Ausruf (*Donnerwetter!*)
 - sog. Vorstellungsnominativ zur Hervorhebung (*Dieses Buch, mit dem möchte ich mich gern beschäftigen.*)
 - satzwertiger Nominativ – in den Nennsätzen, Titeln, Schildern (*Abend. Der Stundenplan. Reisebüro.*)
- c) Nominativ als Gemeinschaftskasus/Einheitskasus tritt auf:
- bei Maß- und Mengenangaben (*ein Pfund Mehl*)
 - bei Monatsnamen (*Ende April*)
 - beim Anschluss mit *als* (*die Einführung der Mark als alleiniges Zahlungsmittel*)
 - nach einigen Präpositionen (*wegen Mangel an ..., mittels Kran*).

Der Genitiv

- a) als Attribut tritt Genitiv auf als Angabe:
- des Besitzers (genitivus possessivus) (*das Haus des Vaters*)
 - des Schöpfers (genitivus auctoris) (*die Werke Goethes*)
 - der Herkunft (*die Weine Ungarns*)
 - der Ganzheit eines Gegenstandes oder Stoffes, wovon das Kernwort einen Teil bezeichnet (genitivus partitivus) (*das Dach des Hauses*)
 - des Täters/Vorgangsträgers (genitivus subjektivus) (*das Sausen des Sturmes*)
 - des Patiens einer Handlung (genitivus objektivus) (*die Belagerung der Stadt*)
 - des Trägers einer Eigenschaft (*die Schönheit des Gemäldes*)

- einer Konkretisierung (*Probleme der Philosophie*)
 - der Qualität (genitivus qualitativus) (*ein Mann jüngeren Alters*)
 - des Inhalts (*Worte des Lobes*)
 - der Steigerung (*das Buch der Bücher*)
- b) Als Objekt kann Genitiv unter anderem Folgendes ausdrücken:
- das Ziel (*Er erinnerte sich des Vorfalls*)
 - einen Inhalt, Mangel, eine Anteilnahme (*des Weges kundig sein, des Lebens müde sein, der Hilfe bedürftig sein*)
- c) Als Adverbialbestimmung gibt Genitiv Folgendes an:
- den Ort (*Wir sehen rechter Hand ein markantes Gebäude*)
 - die Zeit (*eines Morgens*)
 - das Merkmal (*gemessenen Schrittes*)

Der Dativ wird verwendet als:

- Ergänzung (*Er berichtet dem Freund von der Fahrt*)
- Angabe des Partners, zu dem ein bestimmtes Verhältnis besteht (*Der Besuch war dem Freund angenehm*)
- Zugehörigkeitsdativ (Pertinenzdativ) (*Meinem Vater schmerzt der Kopf*)
- Ethischer Dativ (dativus ethicus) (*Vergiss es mir ja nicht!*)
- Vorteilsdativ (dativus commodi) (*Er öffnet der Frau die Tür*)
- Nachteilsdativ (dativus incommodi) (*Sie hat mir den Wagen kaputtgefahren*)
- Träger-Dativ (Träger eines Kleidungsstücks) (*Dem Kind fiel die Mütze vom Kopf*)
- Dativ des Zustandsträgers (*Dem Schüler ist diese Zensur ein Trost*)
- Dativ des Maßstabs (der Hinsicht, der Wertung) (*Die Zeit vergeht uns schnell. Er arbeitet mir zu langsam*)
- Präpositionaler Dativ (*Das Konzert begann nach dem Gottesdienst*)

Der Akkusativ bezeichnet:

- das von einer Handlung oder Tätigkeit betroffene Objekt (affiziertes Objekt) (*das Auto fahren*)
- das Resultat eines Geschehen (effiziertes Objekt) (*ein Brot backen*)
- den Ort (*Er geht den Berg hinauf*)
- die Zeit (*Wir arbeiten den ganzen Tag*)
- das Maß/ die Menge (*Der Wagen kostet einen bestimmten Betrag*)
- auch tritt auf als:
- Zugehörigkeitsakkusativ (Pertinenzakkusativ) (*Er reinigt ihr das Gesicht*)
- Ergänzung bei Witterungsverben (*Es hagelt Eiskörner*)
- Adverbiales Gefüge mit *wie/als* (*Ich sehe ihn wie meinen Freund*)
- Absoluter Akkusativ (*Er saß neben ihr, die Fäuste geballt*)
- Freier Akkusativ – zur Intensivierung der Verbalhandlung (*einen Kampf kämpfen*)

- Präpositionaler Akkusativ (*Ohne ihre Hilfe wäre seine Arbeit nie fertig geworden*)

(nach [Einführung 1983, 105-111], [Grammatik 1993, 120-124], [Helbig-Buscha 1994, 282-284, 287-292])

Zum Stichwort *Satzdefinitionen*:

Satzdefinition von H. Paul:

„Der Satz ist der sprachliche Ausdruck, das Symbol dafür, dass die Verbindung mehrerer Vorstellungen oder Vorstellungsmassen in der Seele des Sprechenden sich vollzogen hat, und das Mittel dazu, die nämliche Verbindung der nämlichen Vorstellungen in der Seele des Hörenden zu erzeugen (цит. по: [Moskalskaja 1983, 224]).

Satzdefinition von W. Wundt:

„Der Satz ist der sprachliche Ausdruck für die willkürliche Gliederung einer Gesamtvorstellung in ihre in logische Beziehung zueinander gesetzten Bestandteile“ (там же).

Satzdefinition von W. Schmidt:

Er kennzeichnet den Satz „als eine nach Inhalt und Form in sich geschlossene Äußerung, einen Teil der Rede“, als funktionale Einheit, „deren Einzelbestandteile im gleichzeitigen Miteinander wirken“ (цит. по: [Einführung 1983, 155]).

Satzdefinition von H. Glinz:

„Die Einheit des stimmlichen Hinsetzens, das in einem Zuge und unter einem Atem hervorgebrachte Gebilde, das nennen wir Satz. Der Satz ist die kleinste Atemeinheit der normal dahinfließenden Rede“ (там же).

Zum Stichwort *Satzbaupläne*:

In der letzten *Duden – Grammatik* werden Satzbaupläne als „abstrakte Strukturen“, „Baumuster“ definiert, mittels welcher eine unendlich große Anzahl konkreter deutscher Sätze zu einer endlichen und überschaubaren Anzahl von abstrakten Plänen gebraucht wird.

Zentral für die Begründung von Satzbauplänen ist der Begriff der **Valenz**. Die Satzbaupläne setzen sich aus dem Verb (Prädikat) als strukturellem Zentrum des Satzes und seinen obligatorischen und fakultativen Aktanten zusammen. Die sogenannten freien Satzglieder, die durch die Valenz nicht bedingt sind, werden in den Satzbauplan nicht einbezogen (Umstandsangaben des Raumes, der Zeit, der Art und Weise, des Grundes). Vgl. aber: *Der Vorsitzende verlegte die Sitzung in die Abendstunden* – die Umstandsangabe (Adverbialbestimmung) der Zeit ist durch die Valenz an das Verb gebunden, ist also konstitutives Glied des Satzbauplans; *Der Gärtner bindet die Blumen am*

Abend. – hier ist die Umstandsangabe frei und wird im Satzbauplan nicht berücksichtigt.

Es werden für das Deutsche 36 Satzbaupläne aufgestellt: 23 Hauptpläne; 8 Nebenpläne 1; 5 Nebenpläne 2. Z.B.:

Hauptpläne:

- | | |
|--|--|
| 1. Subjekt + Prädikat | <i>Die Rosen blühen</i> |
| 2. Subjekt + Prädikat + Akkusativobjekt | <i>Der Gärtner bindet die Blumen.</i> |
| 11. Subjekt + Prädikat + Dativobjekt + Akkusativobjekt | <i>Der Junge schenkt seiner Mutter Blumen.</i> |

Nebenpläne 1:

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 24. Subjekt + Prädikat + Artergänzung + Akkusativobjekt (2. Grades) | <i>Das ist den Aufwand wert.</i> |
| 31. Subjekt + Prädikat + Akkusativobjekt + Artergänzung + Artergänzung (2. Grades) | <i>Es wirft den Ball 70 m weit.</i> |

Nebenpläne 2:

- | | |
|---|---|
| 32. Subjekt + Prädikat + Pertinenzdativ | <i>Dem Kind blutet die Hand.</i> |
| 36. Subjekt + Prädikat + Pertinenzdativ + Akkusativobjekt + Raumergänzung | <i>Er legt die Hand auf die Schulter.</i> |

[Duden 1995, 650-681]

Verbozentrische Satzmodelle von J. Erben

J. Erben ermittelt Satzmodelle nach der Zahl der notwendigen Ergänzungsbestimmungen und stellt 4 Grundmodelle in Form der Stammbäume dar:

1. Vater schläft: $\boxed{E_1} - \textcircled{V}$
 2. Katzen fangen Mäuse: $\boxed{E_1} - \textcircled{V} - \boxed{E_2}$
 3. Fritzchen nennt Onkel Anton: $\boxed{E_1} - \textcircled{V} \begin{cases} \boxed{E_2} \\ \boxed{E_3} \end{cases}$
 4. Er schleudert ihm den Handschuh ins Gesicht: $\boxed{E_1} - \textcircled{V} \begin{cases} \boxed{E_2} \\ \boxed{E_3} \\ \boxed{E_4} \end{cases}$
- V – Verb, E_{1,2,3,4} – Ergänzungen

[Erben 1966, 231-235]

J. Erben begnügt sich nicht mit einer strukturellen Betrachtungsart der Satztypen: er verbindet das strukturelle Prinzip mit dem semantischen, indem er

jedem der vier Satztypen eine inhaltliche Charakteristik zuordnet: Der Typ 1 – ist Vorgangssatz (*Vater schläft*), Der Typ 2 – a) Urteilssatz (*Großvater ist Rentner*), b) Handlungssatz (*Katzen fangen Mäuse*) usw.

[Charitonova 1976, 37]

Satzmodelle von G. Helbig

G. Helbig hat ein ganzes System von Satzmodellen ausgearbeitet, das aus morphosyntaktischen und semantischen Modellen besteht.

10. **Morphosyntaktische Modelle**
(hier: S – Substantiv, A – Aktant, p – Präposition, n, d, a – Nominativ, Dativ, Akkusativ)

- ✓ mit Verb als (primärem) Valenzträger (10 Typen – 97 Satzmodelle).
Z.B.: Typ 9: Verben mit 2 obl. und 2 fak. Aktanten, Modell 76: Sn, Sa, (pSd) (Inf),– *Der Arzt hat viele Patienten (im Wartezimmer) (sitzen)*;
- ✓ mit Adjektiv als (sekundärem) Valenzträger (7 Typen, 32 Modelle).
Z.B.: Typ 2: Adjektive mit 1 obl. Aktanten, Modell 3: Sd – *Dem Jungen ist schwindlig*;
- ✓ mit Substantiv als (sekundärem) Valenzträger (4 Typen, 9 Modelle).
Z.B.: Typ 1: Substantive mit 1 Aktanten, Modell 1: A₁ = Sn – *Dieses Kleid ist ein Geschenk*.

11. **Semantische Modelle** (hier: P – Prädikat, Caus – Ursache, Ag – Agens, Pat – Patiens)

- ✓ determinierende Sätze (10 Modelle) Z.B.: Modell 1: P Caus – *Das Laub raschelt*.
- ✓ relationale Sätze (29 Modelle). Z.B.: Modell 11: P Ag Pat – *Die Mutter wäscht die Hemden*.

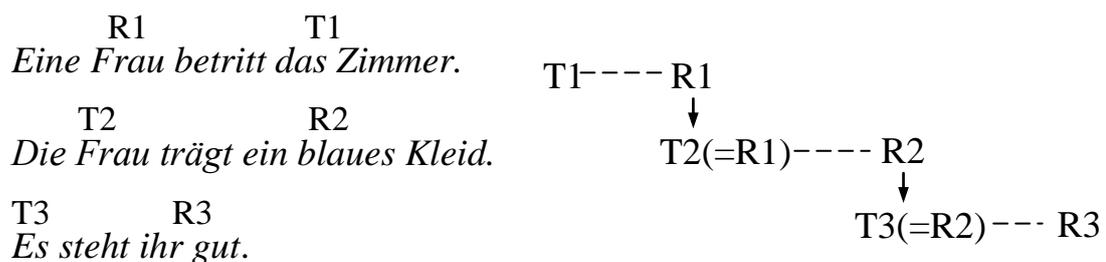
Es wird auch das Verhältnis der semantischen Modelle zu den morphosyntaktischen hergestellt.

[Helbig – Buscha 1994, 619-637]

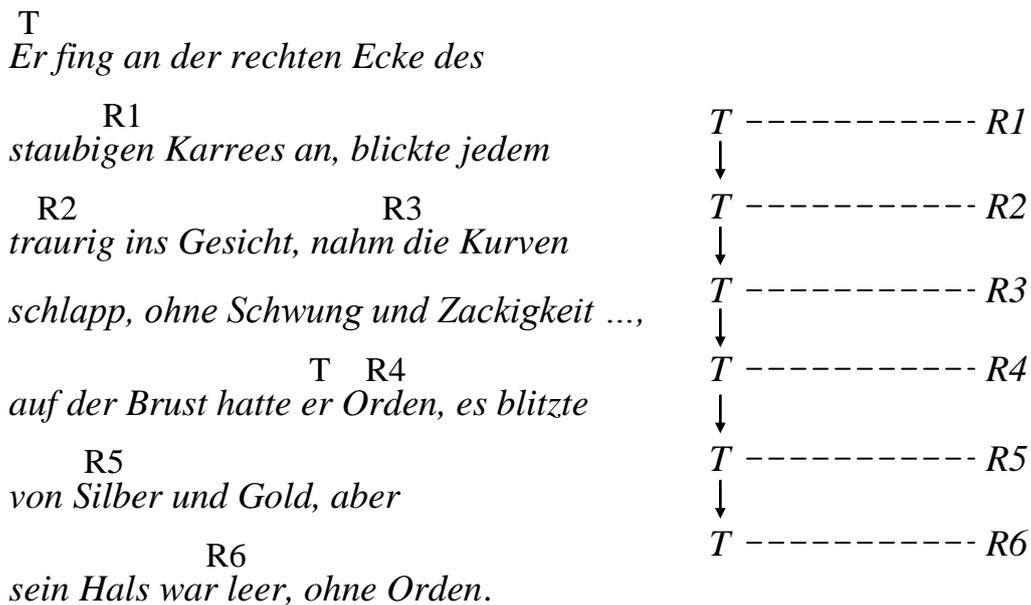
Zum Stichwort *thematische Progression*:

Typen der thematischen Progression von Fr. Daneš

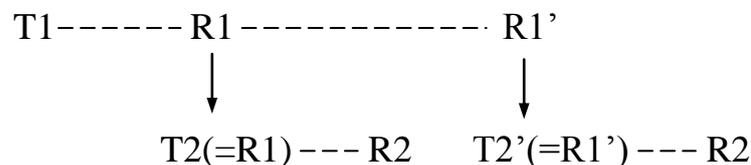
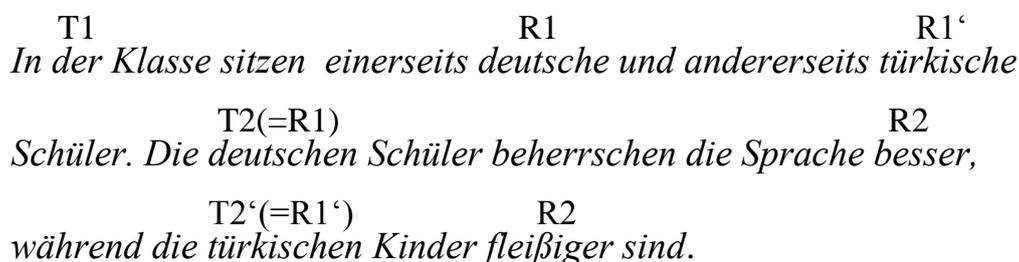
1. **Einfache lineare Progression:** Das Rhema des ersten Satzes oder Teile des Rhemas werden zum Thema des zweiten Satzes usw.:



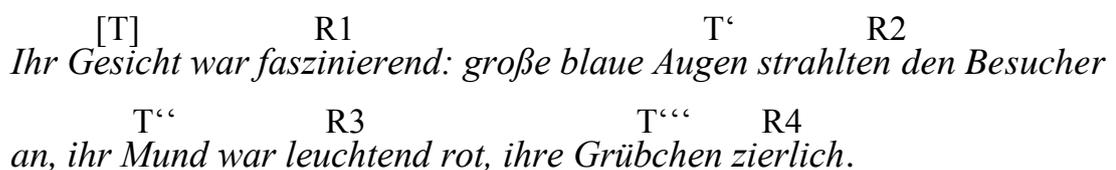
2. Progression **mit einem durchlaufenden Thema**: Das Thema bleibt im gesamten Textabschnitt gleich, variiert allenfalls durch Pronominalisierungen. Zum Thema tritt immer ein anderes Rhema hinzu:

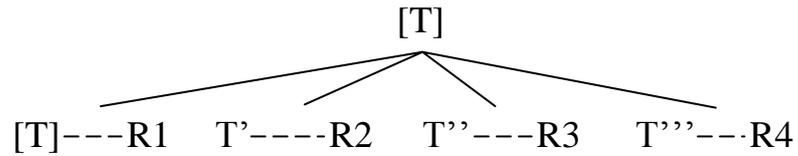


3. Progression **mit gespaltenem(en) Thema(n)**: Das Rhema ist doppelt vorhanden: entweder explizit zweifach genannt oder implizit mitgedacht. Die beiden Teile des Rhemas werden anschließend als Thema getrennt mit weiteren rhematischen Elementen erläutert:



4. Progression **mit abgeleiteten Themen**: Es gibt ein „Oberthema“ (Hyperthema); die davon abgeleiteten Themen sind Unterbegriffe, zu denen jeweils ein neues Rhema tritt:

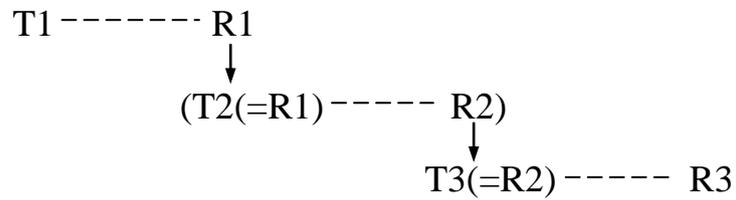




5. Progression **mit einem thematischen Sprung**: Der Kontext ist derart eindeutig, dass bestimmte Sätze ausgelassen werden:

T1 R1 T3(=R2) R3
Das Hotel hatte 150 Zimmer. Die Fenster gingen alle auf das Meer hinaus.

T2(=R1) R2
 Weggelassen wurde: *Jedes Zimmer hatte zwei Fenster.*



(nach [Grammatik 1993, 434-435], [Moskalskaja 1983, 327-328])

PRÜFUNGSFRAGEN

1. Die Bedeutungen des Terminus *Grammatik*.
2. Die wichtigsten grammatischen Begriffe.
3. Gegenstand der Morphologie.
4. Die Arten der morphologischen Mittel.
5. Hauptzüge des deutschen grammatischen Baus.
6. Die umstrittenen Fragen in der Einteilung des Wortschatzes in Wortarten.
7. Das Wortartensystem in der traditionellen deutschen Grammatik.
8. Moderne homogene Wortartenklassifizierungen.
9. Moderne heterogene Wortartenklassifizierungen.
10. Die Klassifikation der Verben nach morphologischen Kriterien.
11. Die Klassifikation der Verben nach syntaktischen Kriterien.
12. Die Klassifikation der Verben nach semantischen Kriterien.
13. Infinite Verbformen.
14. Die Paradigmatik des Verbs.
15. Die Kategorien der Person und des Numerus des Verbs.
16. Die Kategorie des Tempus.
17. Die Kategorie des Genus verbi.
18. Der Indikativ und der Imperativ.
19. Der Konjunktiv.
20. Substantiv als Wortart.
21. Klassifikationen der Substantive.
22. Die Kategorie des Genus des Substantivs.
23. Die Kategorie des Numerus des Substantivs.
24. Die Kategorie des Kasus.
25. Semantisch- und strukturell-grammatische Funktionen des Artikels.
26. Das Adjektiv.
27. Das Numerale und das Pronomen.
28. Gegenstand der Syntax.
29. Die Definition und Merkmale des Satzes.
30. Die Prädikativität des Satzes.
31. Arten der syntaktischen Beziehungen.
32. Mittel zum Ausdruck der syntaktischen Beziehungen.
33. Satzsemantik.
34. Kommunikativ-pragmatische Aspekte des Satzes.
35. Kernsätze und ihre Transformationen in der generativen Grammatik.
36. Methode der Unmittelbaren Konstituenten.
37. Die Methoden zur Ermittlung von Satzgliedern.
38. Faktoren der Satzgliedstellung.

LITERATUR

Obligatorische Lehrwerke:

1. Moskalskaja O.I. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Moskau, 1983, 2004.
2. Абрамов Б.А. Теоретическая грамматика немецкого языка. М., 1999, 2001, 2004, 2014.

Zusätzliche Lehrwerke:

1. Admoni W. Der deutsche Sprachbau. 4. Aufl. Moskau, 1986.
2. Duden. Die Grammatik. Bd.4. Mannheim. Leipzig. Wien. Zürich, 1995.
3. Einführung in die Grammatik und Orthographie der Deutschen Gegenwartssprache /Unter Leitung von K.-E. Sommerfeldt, G. Starke, D. Nerius. 2. Aufl. Leipzig, 1983.
4. Erben J. Abriss der deutschen Grammatik. 9. Aufl. Berlin, 1966.
5. Helbig G., Buscha J. Deutsche Grammatik. 16. Aufl. Leipzig. Berlin. München, 1994.
6. Адмони В.Г. Синтаксис современного немецкого языка. М., 1973.
7. Анисимова Е.Е. Theoretische Grammatik der Deutschen Sprache. (Vorlesungen). Учебное пособие. М., 2011.
8. Беляева М.В. Теоретическая грамматика. Синтаксис немецкого языка. М., 2012.
9. Блох М.Я. Теоретические основы грамматики. М., 2000.
10. Вашунин В.С. Немецко-русский лексикон основных грамматических понятий. М., 1997.
11. Гулыга Е.В. Курс лекций по теоретической грамматике немецкого языка. М., 1970.
12. Гулыга Е.В., Натанзон М.Д. Грамматика немецкого языка. М., 1957.
13. Зиндер Л.Р., Строева Т.В. Современный немецкий язык. М., 1957.
14. Кострова О.А. Немецкий синтаксис: Лекции и практические задания. М., 2008.
15. Кукушкина А.Т. Теоретическая грамматика немецкого языка. Ч.1-4. Нижний Новгород, 2000-2001.
16. Москальская О.И. Грамматика текста. М., 1981.
17. Москальская О.И. Проблемы системного описания синтаксиса. М., 1974.
18. Рахманкулова И.-Э. С. Теоретическая функциональная грамматика немецкого языка. Глагол. Учебное пособие по немецкому языку. М., 2006.
19. Харитоновна И.Я. Теоретическая грамматика немецкого языка. Синтаксис. Киев, 1976.
20. Эйхбаум Н.Г. Теоретическая грамматика немецкого языка. СПб., 1996.
21. Юнг В. Грамматика немецкого языка. СПб., 1996.
22. Ярнатовская В.Е. Имя существительное. М., 1981.

INHALTSVERZEICHNIS

Teil I. Vorlesungen.....	3
Teil II. Seminare.....	14
Teil III. Materialien.....	26
Prüfungsfragen.....	47
Literatur.....	48